



an allen Verträgen. Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tagesblatt Posen.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage „Die Zeit im Bild“.

Postkontofür Polen Nr. 200 288 in Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 2,- z. bei den Ausgabestellen 2,25 z., durch Zeitungsboten 2,50 z., durch die Post 3,- z. ausschließlich Postgebühren, im Ausland monatlich 4,- Goldmark einschließlich Postgebühren.

Postkontofür Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Bettzeile 38 mm breit, 40 gr. für die Wochenzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen. (Reklameteil 45 Groschen. Sonderpreis 50% megr. Reklamezeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandserate: 100% Aufschlag.

**„OEKONOM“**

Für Großbetrieb  
Riemenschleib

Allein-Hersteller:  
Hugo Chodas, Poznań,  
dawn Paul Seler  
ul. Przemysłowa 23.

Die billige Walzen-  
Schrot- und  
Quetschmühle

## Die Genfer Verhandlungen.

Das Frühstück bei Briand. — Noch kein endgültiger Text. — Einigung bevorstehend.

Das Frühstück, das, wie gemeldet, Briand heute mittag den Außenministern Deutschlands, Großbritanniens und dem Marschall Pilsudski gab, war um 4 Uhr beendet. Minister Stresemann lehrte um diese Zeit in das Hotel Metropole zurück. Diese erste gemeinsame Aussprache der drei Außenminister mit Marschall Pilsudski hat somit über zwei Stunden gedauert. Sie gab Anlaß zu einer umfassenden Erörterung nicht nur der litauisch-polnischen Frage, sondern aller Probleme, an denen die vier Staaten gemeinsam interessiert sind. Es sei nebenbei erwähnt, daß Pilsudski im Gespräch mit Stresemann während des Frühstücks sich der deutschen Sprache bediente.

Im Laufe des Nachmittags erschien Woldemaras in Begleitung des litauischen Botschafters in Paris, Zaunius, im Hotel Metropole und hatte mit Staatssekretär v. Schubert eine Aussprache, an der darüberhinaus auch Ministerialdirektor Gaus teilnahm. Die Unterredung dauerte bis 4 Uhr. Woldemaras erklärte auf eine Anfrage, daß man nach keinen endgültigen Text fertiggestellt habe. Er erklärte sich für grundsätzlich optimistisch, deutete aber an, daß gewisse Wünsche, die er hinsichtlich der Formulierung stellte, noch nicht erfüllt worden seien. Diese Wünsche gehen offenbar von innerpolitischen Erwägungen aus, denn er muß zu erreichen suchen, daß er mit dem von ihm angenommenen Text einigermassen vor der starken Opposition dahinein bestehen kann. Grundätzlich wird die Ratsresolution zur polnisch-litauischen Frage, wie bereits angedeutet, festhalten, daß ein Kriegszustand zwischen zwei dem Völkerbund angehörenden Staaten mit deren Mitgliedschaft zum Völkerbund nicht vereinbar sei. Ferner wird noch einmal betont werden, daß Polen nichts gegen die Unabhängigkeit Litauens zu unternehmen gedenkt. Der Wunsch des Rates, daß beide Staaten sogleich Verhandlungen zur Wiederaufnahme normaler Beziehungen beginnen sollen, dürfte die Resolution bestärken. Die Durchführung des Textes wurde von Woldemaras nach 4 Uhr im Hotel des Bergues mit dem Berichterstatter Belacris weitergeführt. Kurz nach 5 Uhr begab sich Belacris ins Hotel Beau Rivage, um Chamberlain über das Ergebnis seiner Beratungen mit Woldemaras zu berichten. Er wird dem britischen Außenminister einen Text von vier Maschinenseiten überreichen, der vermutlich die Formulierung darstellt, über die heute Abend der Rat noch verhandeln wird.

### Das Frühstück am Sonnabend ohne Woldemaras.

Um 10,30 Uhr hat im Zimmer des Generalsekretärs eine Geheimnisung in der für solche Fälle übrigens besonders strengen Form stattgefunden. Pilsudski trat um 10,25 Uhr ein. Unmittelbar nach ihm kamen Woldemaras und dann folgten reich hintereinander Chamberlain, Stresemann, Briand und die übrigen.

Vorher Woldemaras sich zur Sitzung begab, erklärte er mir, Belacris habe ihm gestern gelegentlich des Abends bei den Kamadiern keine „Formel“ mitgeteilt, sondern habe nur die endgültige litauische Ansicht wissen wollen. Woldemaras hält seine Ansichten und Forderungen aus der öffentlichen Sitzung aufrecht. Ueber die Definition der Ausdrücke „Kriegszustand“, beziehungsweise „Fehlen der Beziehungen“, wollte er sich nicht äußern.

Um 12 Uhr ging die geheime Ratsitzung zu Ende, und die zu Briand geladenen Ratsmitglieder Chamberlain, Stresemann, Pilsudski, Scialoja begaben sich ins Hotel „Des Bergues“ zum Frühstück. Es liegt auf der Hand, daß bei dieser Gelegenheit bedeutende Entscheidungen getroffen werden können, wenn auch Woldemaras daran nicht teilnimmt. Man sah die Stimmung bei Pilsudski zuerst abgeben, ohne Pilsudski abzuwarten, während sie gegenüber Woldemaras, der ebenso wie Pilsudski auch Ministerpräsident ist, von dem Zeremoniell nicht Gebrauch machen.

Für 5 Uhr nachmittags ist eine weitere geheime Ratsitzung anberaumt, doch soll sie nicht in der besonders scharfen Form der Abschließung, wie die vormittägliche Sitzung, stattfinden, so daß die Möglichkeit besteht, daß unter gewissen Umständen die Öffentlichkeit hergestellt werden kann.

Eine Einigung ist praktisch nicht erzielt worden. Wenn der Chilese Billegas sagte, man sei im Prinzip einig, ist es gewiß richtig. Denn Krieg will ja niemand und auch Litauen nicht. Aber einstimmig äußern die Ratsmitglieder, man habe die „Formel“ nicht gefunden und suche sie weiter. Belacris befindet sich in diesem Augenblick, 12,30 Uhr, noch bei Drummond. 14 Ratsmitglieder und ein Generalsekretär suchen heute eine „Formel“.

Daß die Sitzung für mich verlaufen würde, war zu erwarten, und diese Tatsache wurde auch von beiden Gegnern nicht bestritten. Wie verlautet, ist Uebereinstimmung nur insoweit erzielt worden, als der Kriegszustand aufzuheben werden soll, während von der Aufnahme der „Beziehungen“ nicht gesprochen werden konnte. Damit wäre natürlich wirtschaftlich nichts erreicht, denn ohne „Beziehungen“ gibt es keinen Verkehr mit der Eisenbahn usw., natürlich auch keinen Post- und Telegraphenverkehr.

Was die übrigen noch schwebenden Punkte anbelangt, scheint kein Zweifel mehr zu bestehen. In der Frage der Westerpilatte ist das Gutachten der Juristen als Basis für die Aufstellung der beabsichtigten Kommission angenommen worden, und die „Salamis“-Frage scheint man vertragen zu wollen.

Genf, 10. Dezember. Das Frühstück bei Briand, an dem Stresemann, Chamberlain, Pilsudski und Scialoja teilgenommen haben, ist um 3 Uhr nachmittags zu Ende gegangen. Stresemann verhandelte sodann bis 4 Uhr nachmittags mit Pilsudski unter vier Augen. Bei dieser Unterredung handelte es sich natürlich hauptsächlich um die zwischen Deutschland und Polen schwebenden Angelegenheiten.

Die Frage der Abhaltung einer Ratssitzung heute um 5 Uhr nachmittags, auf der der litauisch-polnische Konflikt weiter verhandelt und vielleicht beendet hätte werden sollen, ist zurzeit — 4 1/2 Uhr — noch nicht geklärt.

Ministerpräsident Woldemaras scheint die ihm angebotene Lösung deren Grundzüge noch nicht weiter als zu Mittag bekannt geworden sind, nicht ohne weiteres annehmen zu wollen;

er erklärte, er müsse sich die Lösung länger als andere überlegen, da er nicht über einen so großen Stab von Mitarbeitern verfüge wie die anderen Mächte.

Marschall Pilsudski beabsichtigt heute Abend abzureisen. Allerdings bleibt Zaleski hier. Dennoch ist die Entscheidung des litauisch-polnischen Konfliktes und der Schluß der Ratssitzung im besten Falle Montag zu erwarten.

### Die Ratsentschließung in der polnisch-litauischen Frage. Feierliche Nachtitzung.

Wie aus Genf gemeldet wird, ist in Sachen des polnisch-litauischen Konfliktes vom Völkerbundsrat folgende Entscheidung angenommen worden:

„Der Rat erklärt, daß sich das Bestehen des Kriegszustandes zwischen zwei Mitgliedern des Völkerbundes mit dem Sinn und den Buchstaben der Satzungen des Völkerbundes, durch die Polen und Litauen gebunden sind, nicht vereinbaren läßt. Der Völkerbundsrat nimmt die feierliche Erklärung des Vertreters Litauens, daß sich Litauen nicht als im Kriegszustand mit Polen befindlich betrachte, und daß demnach zwischen den beiden Staaten der Friede herrscht, zur Kenntnis. Der Völkerbundsrat nimmt ferner die feierliche Erklärung des Vertreters Polens zur Kenntnis, worin die polnische Regierung die politische Unabhängigkeit und die territoriale Unantastbarkeit der litauischen Republik anerkennt und erklärt, daß sie diese voll auf respektieren wird. Der Rat empfiehlt beiden Regierungen eine möglichst schnelle Aufnahme unmittelbarer Verhandlungen, die das Bestehen der Friedensverhältnisse zwischen den beiden Staaten garantieren könnten. Er stellt dafür beiden Parteien die freundschaftlichen Dienste des Völkerbundes und seiner Organe für den Fall zur Verfügung, daß die Parteien einen solchen Wunsch hätten.“

Der Völkerbundsrat beschließt, daß die Beschwerden der litauischen Regierung über die Behandlung von Personen, die in der Beschwerde aufgeführt werden, von einer Kommission geprüft werden sollen, die sich aus dem gegenwärtig amtierenden Vorsitzenden des Rates und zwei zu ernennenden Ratsmitgliedern zusammensetzt. Diese Kommission erhält den Auftrag, den Rat zu einem entsprechenden Termin einen Bericht vorzulegen. Der Rat beschließt für den Fall, daß es zwischen den Parteien zu einem kriegerischen Zwischenfall kommen sollte, oder wenn ein solcher Zwischenfall droht, daß dann der Generalsekretär des Völkerbundes auf Antrag einer der Parteien, die Angelegenheit dem amtierenden Vorsitzenden und dem Referenten vorträgt, indem er zugleich von den Maßnahmen Mitteilung macht, die zum Zwecke der Pazifizierung für notwendig erachtet würden.

Der Völkerbundsrat stellt fest, daß sich beide Parteien verpflichtet haben, die Untersuchung der Angelegenheit durch den Völkerbund zu erleichtern und nimmt die Erklärung des Vertreters der polnischen Regierung, daß die polnischen Bürger, die die litauische Beschwerde betrifft, ohne Schwierigkeiten nach Polen werden zurückkehren können, mit Befriedigung zur Kenntnis. Der Rat erklärt, daß vorliegende Entscheidung in keiner Weise die Frage betrifft, über die zwischen den beiden Staaten Meinungsverschiedenheiten bestehen.“

Der Minister Zaleski und der Premier Woldemaras nahen in kurzen Ansprachen im Namen ihrer Regierungen obige Entscheidung zur Kenntnis und beantragten ihre Beschließung durch den Rat.

Nach der Annahme der Entscheidung durch den Rat beklümmerte die Vorsitzende im Namen aller Ratsmitglieder die Vertreter der beiden Staaten zu dem befriedigenden Ergebnis der Bemühungen.

Zaleski und Woldemaras dankten dann einander gegenseitig für das volle Entgegenkommen und die Sachlichkeit, die beide Parteien bei der Diskussion über den glücklich erledigten Konflikt zeigten.

Hier schloß der Vorsitzende die Sitzung. Diese erste Nachtitzung, die der Rat bisher abhielt, hatte sehr feierlichen Charakter. Viele Ratsmitglieder erschienen im Frack oder Smoking. Nach der Sitzung drückte der Premier Pilsudski, der in der Diplomatenloge an ihr teilnahm, Woldemaras und Zaleski die Hand.

### Eine Erklärung Woldemaras'.

Genf, 10. Dezember. (Pat.) Die Frage des polnisch-litauischen Konfliktes bildet weiter den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. In der heutigen Vormittagsitzung erklärte Woldemaras auf eine ausdrückliche Frage, daß ein Kriegszustand zwischen Polen und Litauen nicht bestehe. Die Nachricht von dieser Erklärung, die im Beisein von 14 Vertretern abgegeben wurde, verbreitete sich wie ein Lauffeuer in der ganzen Stadt. Von diesem Augenblick an wird von den hier versammelten Diplomaten, Politikern und Journalisten der polnisch-litauische Konflikt als grundsätzlich erledigt betrachtet. Alle interessieren sich für die Formel der Beilegung des Konfliktes, die der holländische Außenminister Belacris von Wladland als Berichterstatter vorlegen soll. Er wird im Laufe des Nachmittags mit verschiedenen Staatsmännern Unterredungen führen. Um 7 1/2 Uhr lag noch keine Nachricht über den Zeitpunkt der Ratsitzung vor. Man nimmt an, daß eine Nachtitzung möglich ist.

### Friede.

Die „Pat“ meldet: „Nach Schluß der Sitzung ging der Marschall Pilsudski zum Podium des Rates und verabschiedete sich mit einem Handdruck von den einzelnen Mitgliedern des Rates, auch von dem Ministerpräsidenten der litauischen Republik, Woldemaras worauf er unter Journalisten und Politikern den Saal verließ. In den Wandelgängen des Sekretariats sprach er noch längere Zeit mit dem Minister Chamberlain und dessen Gemahlin, worauf er sich ins Hotel begab. Um 12 Uhr nachts traf der Marschall mit dem Obersten Wed und dem Rittermeister Poczniak auf dem Bahnhofe ein, wo er von einer zahlreichen Menge mit anhaltenden Hochrufen begrüßt wurde. Man über-

reichte ihm einen Strauß mit roten und weißen Rosen. Nach kurzer Unterredung mit Zaleski, Sokal und Modzelewski empfing der polnische Premier in kurzer Audienz den Sonderberichterstatter des „Matin“, Jules Sauerwein. Nach Auslagen Sauerweins, soll ihm der Marschall erklärt haben, daß er mit den durch seine Reise nach Genf erhaltenen Resultaten zufrieden sei. Es wäre ihm darum gegangen, nur das eine Wort „Friede“ zu hören.

In politischen und journalistischen Kreisen wird die Tatsache der Erledigung des polnisch-litauischen Konfliktes weit und breit kommentiert. Man schreibt ihr eine große Bedeutung zu. Es wird die Ansicht geäußert, daß der Marschall Pilsudski durch sein Eintreffen in Genf zur Hebung der Autorität des Völkerbundes viel beigetragen habe.

### Das große Rätsel.

Paris, 10. Dezember. (Pat.) Die Presse bringt lebhaftere Kommentare über die Genfer Reise Pilsudskis. Der „Quotidien“ sagt, daß der Marschall außergewöhnlich fluge zurückhaltung bewiesen habe, als er erklärte, seine Regierung beabsichtige nicht, von der Komwoer Regierung neue Versicherungen in der Wilnafrage zu verlangen. Sauerwein schreibt im „Matin“: „Der Marschall Pilsudski ist nach Genf gekommen, da er es für seine Pflicht hält, jegliche Kriegsmöglichkeit aus der Welt zu schaffen. Pilsudski ist stets ein Mann der Tat gewesen, der geradenwegs auf sein Ziel zugeht. Heute tut er dasselbe.“ Bertinay betont im „Echo de Paris“ das große Interesse für die Genfer Reise des Marschalls Pilsudski und erklärt, daß in seinem Eintreffen in Genf nichts Besonderes liege, denn der Marschall sei ein lebendiges Rätsel, und sein ganzes politisches Leben sei voller Überraschungen, aus denen er, was man zugeben müsse, stets unbeschadet hervorgeht. Er sei der hervorragendste Staatsmann, den Polen im Laufe des letzten Jahrhunderts hervorbrachte.

Vainville verlangt in der „Action française“, daß der Völkerbundsrat die Gelegenheit benutze, um den Begriff des Angriffes festzulegen. Polen habe das Recht auf seiner Seite und könnte, wenn es wollte, Litauen mit einem Aufschlag zerstören. Es sei ein großes Verdienst Polens, daß es vermocht habe, trotz der Arroganz und der Provokation von Seiten Litauens, davon Abstand zu nehmen. Es sei nötig, daß Litauen als friedensgefährlicher Faktor gebrandmarkt würde.

### Pilsudski und Stresemann.

Was die Unterredung zwischen dem Marschall Pilsudski und dem Minister Stresemann betrifft, so ist, wie die polnische Telegraphenagentur meldet, zu erwarten, daß als Folge dieser Unterredung im Januar die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Handelsvertrag beendet werden, worauf dann politische Konferenzen folgen würden.

### Reist Marschall Pilsudski offiziell nach Berlin?

Wie der „Nustromany Kurjer Gobyenny“ erzählt, soll zwischen der polnischen und der deutschen Regierung ein Meinungsaustrausch über einen geplanten offiziellen Besuch des Marschalls in Berlin gepflogen werden. Dieser Besuch soll auf der Rückreise des Marschalls aus Genf erfolgen, und der Zweck dieses Besuches soll die endgültige Pazifizierung der Ergebnisse der Unterredungen sein, die der Marschall Pilsudski auf dem Genfer Boden mit dem Außenminister Stresemann führte. Die Unterredungen Pilsudskis mit Stresemann werden sehr wichtige Probleme betreffen, von deren entsprechender Lösung die weitere Entwicklung der politischen Beziehungen zwischen Polen und Deutschland und die politische Lage in Osteuropa abhängt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß bis zur Ankunft des Marschalls Pilsudski in Berlin sich der dort seit einigen Tagen aufhaltende Litwinow in Berlin verbleiben wird.

### Lob des Völkerbundes.

#### Eine Unterredung mit Chamberlain.

Chamberlain hat dem Berichterstatter des „Daily Herald“ in Genf eine Unterredung gewährt, die nahezu alle Fragen der internationalen Politik berührt zu haben scheint. Der Staatssekretär erklärte hinsichtlich seiner Unterredung mit Litwinow, daß sie ihm als verfrüht erschienen sei, weil keine der beiden Regierungen ihren Standpunkt geändert habe, so daß ein Fortschritt nicht zu erzielen gewesen sei. Er habe jedoch die Gelegenheit benutzt, um die Russen, so weit es in seiner Macht stand, von einer vorgefassten Meinung abzubringen, daß die britische Regierung offen oder geheim einen Angriff auf sie plane oder sie durch einen Wod selbständiger Staaten zu vereinzeln suche. Sowohl Briand wie Stresemann haben ihm mitgeteilt, daß sie sich ebenfalls bemüht hätten, die Russen zu überzeugen, daß keinem von ihnen Vorschläge solcher Art von der britischen Regierung gemacht worden seien. Auf die Einmündung des Berichterstatters, daß es britische Agenten und zaristische Flüchtlinge in London gebe, deren Tätigkeit Verdacht erzeuge, erwiderte Chamberlain, daß er es als einen Leitfaden für seine Politik betrachte, sie nicht auf Emigranten zu gründen, daher andererseits die britische Regierung den politischen Flüchtlingen das Asylrecht nicht verweigern könne. Als das Gespräch die Beziehungen zwischen Frankreich und Italien berührte, machte der Staatssekretär aus seiner Bewunderung der Persönlichkeit Mussolinis kein Gehe. Er hielt die Beziehungen der beiden Länder nicht für so schlecht, wie sie in letzter Zeit geschildert wurden, und er führte als Begründung für seine optimistische Ansicht eine Auserkennung an, die Mussolini ihm gegenüber getan habe, daß nämlich Frankreich und Italien zwar wie Brüder miteinander stritten, aber niemals ein ernsthaftes Mißverständnis miteinander haben würden. Von der Unterredung, die Chamberlain im Frühjahr mit dem spanischen Diktator Primo de Rivera gehabt hat, sagte er, daß Briand nicht nur im voraus von ihr gewußt, sondern sie auch willkommen geheißen habe. Ueberhaupt kenne die französische Regierung seine Absichten viel zu gut, um seine Zusammenkünfte mit Staatsmännern anderer Länder mißtrauisch zu beurteilen. Als man auf die Möglichkeit der Seeaberrückungskonferenz zu sprechen kam, wiederholte Chamberlain, daß die Mißerfolge an der mangelnden Vorbereitung gelegen haben, er tröstete sich jedoch damit, daß die Beziehungen der drei Regierungen zueinander sehr freundlich geblieben seien. Schließlich äußerte sich der Staatssekretär geradezu begeistert über den Völkerbund, der nach ihm ein Orchester darstelle, das eine bisher in Europa noch nicht gehörte Musik zu spielen vermöge.

Er betrachte sich selber als den Kapellmeister dieses Konzerts und hält es für seine Hauptaufgabe, zu verhindern, daß zwischen den leidenden Spielern Streitigkeiten ausbrechen.

Die Danziger Frage vor den Rat.

Wieder verfragt.

Die Erledigung der Danziger Fragen auf der Tagung des Völkerbundes im Wege der Vertragstendenz wird in der Danziger Presse dahin kommentiert, daß sich darin erneut eine Kraftlosigkeit der Verhandlungen in Genf zeige.

Bemerkenswert war dabei die Meinungsverschiedenheit in der Behandlung des Juristengutachtens. Das Gutachten der beiden Sachverständigen Cecil Hurst und Piloti war gewiß mit großer Gründlichkeit ausgearbeitet und gab mühen eine ausreichende Grundlage für eine Entscheidung.

Denunzianten.

Loyalität oder Staatsfeindlichkeit.

Das Zustandekommen des Minderheitenbundes in Polen benutzt der polnische "Naród" in Herne in Westfalen, um noch einmal den Genfer Kongreß der Minderheiten und die im Anschluß daran ausgekommenen Mischelligkeiten zur Sprache zu bringen.

Als wir vor einigen Tagen die Lage in Polen vor den Wahlen besprachen, meldeten wir unter anderem von dem Entschluß eines Bundes der polnischen Staatsbewohnenden nationalen Minderheiten. Diese Tatsache stellt an sich nichts Besonderes dar.

Die letzten Nachrichten aus Warschau überzeugen uns noch einmal davon, daß die deutschen Gruppen nicht die geringste Absicht haben, von diesem Wege abzugehen.

Die von diesem Bund eingenommene Front, so lesen wir im "Przelom", einem Organ, das den Angelegenheiten der nationalen Minderheiten in Polen gewogen ist, wird notgedrungen (1) zu einer antipolnischen Front und kann von der öffentlichen Meinung Polens ohne Ausnahme nur als solche behandelt werden.

Wenn man diese Tatsachen zusammenfaßt, kann man da weiter noch die Illusion haben, daß der Genfer Kongreß in seiner bisherigen Auffassung nicht weiter ein Mantel wäre, unter dem die deutschen Gruppen alles hätten machen können, was ihnen

gefiel? Konnte man weiter die Hoffnung haben, daß alle auf diesem Kongreß festgelegten Grundsätze von allen ins Leben geführt werden? Wäre das angesichts der Verchiedenartigkeit der Bestrebungen der Einzelnen Gruppen auch nur in einem und derselben Minderheit möglich?

Das Organ der polnischen Minderheiten in Westfalen, der "Naród" in Herne, der in dem eben angeführten Artikel von seiner "hohen moralischen Warte" aus die Minderheiten in Polen die sich im Minderheitenbund zusammengeschlossen haben, verächtlich, wird mit der irredentistischen Phrase niemanden in Polen, der sich zum Deutschtum bekennt, schreien können, denn die deutsche Minderheit hat immer klar erklärt, daß sie von lokalen Standpunkt dem Staate gegenüber einzuhalten beabsichtigt ist, und die deutsche Minderheit hat bewiesen, daß diese Loyalität keine Phrase ist, was die Polen in Deutschland z. B. gerade nicht beweisen können.

Die Blätter in Polen werden in Wahlzeiten selbstverständlich mit der "Staatsfeindlichkeit" des Bundes operieren, das gehört ja zu der Methode, mit allen Mitteln die eigene Parteienherrlichkeit zu retten.

Wir haben wir ein gerechtes Wahlgesetz, und keines, das die Chjena geschaffen hat, wären Wahlbildungen nicht möglich. Da man uns dazu gezwungen hat, werden wir auf plumpe Wahlmanöver nicht hereinfallen.

Sie können nicht rechnen...

Der organisierte Stumpfmann.

Der "Kurjer Wozniński" hatte vor einigen Tagen in so lebendigen Farben die "deutsche und die jüdische Gefahr" an die Wand gemalt. Aber die "Gazeta Wyzgostka" scheint es beinahe besser zu verstehen.

Die Beratungen und die Unterzeichnung eines vorläufigen Handelsvertrages zwischen Polen und Deutschland gehen ihrem Ende entgegen. Die Deutschen haben das Recht der Wiedererlangung in sämtlichen Volkswirtschaften, also auch hier in den Westländern erhalten.

Dann kommt das Bild der jüdischen Gefahr:

Auf die gegenwärtige Regierung können wir nicht rechnen. Ist sie doch dabei, den Handelsvertrag mit Deutschland zu schließen, hat sie doch 1.600.000 Juden, die sich jetzt zu uns drängen werden, in weiterer Folge das Staatsbürgerrecht verliehen, wir müssen uns der Gefahr selbst entgegenstellen.

Das nationale Kataster vor Gericht.

Freisprechung sämtlicher Angeklagten.

Neustadt, 5. Dezember. Heute fand eine neue Verhandlung wegen der Auffüllung des deutschen Katasters vor der Strafkammer in Neustadt statt. Wie das "Pom Tagebl." meldet, wurden die Angeklagten Schiemann, Foit Richter, Engrecht Martin und Maurig nach kurzer Verhandlung freigesprochen.

Bekanntlich hat die deutsche Fraktion vor einiger Zeit die Forderung der hier wohnenden Deutschen veranlaßt um Unterlagen über die Verhandlung mit der Regierung über eine zu gewählende Kulturautonomie in die Hand zu bekommen.

Es war von vornherein klar, daß die Deutschen in Polen ein unabweisbares Recht darauf haben, sich um ihre internen Angelegenheiten, zu denen auch die Kenntnis über die Zahl und Zusammensetzung der Deutschen gehört, zu bekümmern.

Zurriedenstellende Ergebnisse.

Der frühere Minister Riedron hat auf Anfragen über Verlauf und Ergebnisse der Unterredungen zwischen Vertretern polnischer und deutscher Wirtschaftsorganisationen als Teilnehmer an den Berliner Verhandlungen einen Vertreter der "Agencja Wschodnia" erklärt, daß sowohl die Mittel als auch die Methoden für die deutsch-polnische Annäherung zufriedenstellende Ergebnisse gezeigt hätten.

friskommission die Forderungen der obererschlesischen Industrie freize konzentriert. Es wurde eine Methode festgelegt, die ein Dumping der polnischen Kohlen- und Eisenpreise durch eine entsprechende Teilung der Absatzzone verhüten soll.

Eine Erntezählung.

Der "Głos Braudy" schreibt zum letzten Prozeß der "polnischen Banditen" in Frankreich: "Es ist nicht schwer, sich vorzustellen, wie ungünstigen Einfluß solche Prozesse, die von sensationellsten Blättern breitgetrieben werden, auf die Gesamtenwelt des Durchschnittsfranzosen und seine Meinung über Polen ausüben, und dies um so mehr, als die Unwissenheit des französischen Volkes in polnischen Angelegenheiten geradezu erschreckend ist."

Wird die Entwicklung des Banditismus nicht durch die Bedingungen, in denen die polnischen Arbeiter in Frankreich leben, begünstigt? Ist die sozial-kulturelle Fürsorge hinreichend? Ist der polnische Arbeiter in Frankreich für den Fall der Arbeitslosigkeit, des Krüppeltums oder der Krankheit genügend gesichert?

Republik Polen.

Aufbesserung der Beamtgehälter.

Der Finanzminister Gzechowicz hat in einer Konferenz mit Delegierten des Volkswirtschaftsausschusses der Vereinigungen der Staats- und Selbstverwaltungsbekannt erklärt, daß die Frage der Aufbesserung der Beamtgehälter nach dem 1. Januar 1928 Gegenstand von Verhandlungen der Regierung sein wird.

Doch eine neue Auflage des Syänenbundes?

Warschau 10. Dezember. (A.B.) Aus Betrieben der Christlichen Demokratie und der Verhandlungen zwischen dem Nationalen Volksverband, der Christlichen Demokratie und den Christlichen Nationalen über die gemeinsame Bildung eines Wahlbundes wieder aufgenommen worden.

Beratungen des "Undo".

In Bemberg haben dieser Tage Beratungen des Obersten Rates der "Undo" unter Teilnahme von 197 Vertretern, hauptsächlich Delegierten der Provinzorganisationen stattgefunden. Es wurde, wie die "Agencja Wschodnia" meldet, die gegenwärtige polnische Lage des ukrainischen Volkes überhaupt und der in Polen lebenden Ukrainer insbesondere, in Anlehnung an die Neuwahlen zu den polnischen gesetzgebenden Körperschaften besprochen.

Die Sozialisten in Oberschlesien.

Kattowitz, 12. Dezember. (A.) Zu Polnisch-Oberschlesien hat sich die Deutsche Sozialdemokratische Partei auf einer Versammlung in Kattowitz für das Zusammengehen der polnischen Sozialdemokratischen Partei bei den bevorstehenden Wahlen zum polnischen Abgeordnetenhaus entschieden.

Rußlands Asien-Politik.

Sicherheitsverträge.

Am 28. November wurde in Kabul ein Sicherheitsvertrag zwischen Afghanistan und Persien unterzeichnet. Der russische Gesandte in Kabul, Starik, der an dem Zustandekommen dieses für die mittelasiatische Politik bedeutungsvollen Vertrages in erheblichem Maße mitgewirkt hat, äußert sich darüber folgendermaßen:

Die Völker des Rätebundes, die lebhaft an der Erhaltung des Friedens interessiert sind, müssen diesen Abschluß warm begrüßen. Der Vertrag ist das letzte Glied in der Kette entsprechender ähnlicher Sicherheitsverträge zwischen Afghanistan, der Türkei, Persien und dem Rätebund.

Der Rätebund besitzt mit der Türkei seit dem 17. Dezember 1925, mit Afghanistan seit dem 31. August 1926 und mit Persien seit dem 1. Oktober 1927 einen Sicherheitsvertrag. Ein persisch-türkischer Vertrag besteht seit dem 22. Juni 1926. Der jetzige afghanisch-persische Vertrag ergänzt diese Gruppe, deren Aufgabe, wenigstens von Moskau aus gesehen, darin besteht, die mittelasiatische Angriffsfront des englischen Imperiums gegen den Rätebund zu durchbrechen.

Rückkehr des Marschalls Dikudski.

Warschau, 12. Dezember. (N. W.) Der Marschall Dikudski trifft am Dienstag 6 Uhr morgens in Warschau ein. Es werden Vorbereitungen zu einem feierlichen Empfang des Marschalls getroffen.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 12. Dezember.

Es wintert!

Die ersten Flocken des Eislaufs liegen schon hinter uns, aber die Wetterwarte kündigt neue Kälte an, — vielleicht wird es Schnee geben. Was aber nützen uns Schnee und Eis, wenn wir nur in der Stube sitzen und frieren? Winter ist nur schön, wenn man sich draußen tummeln und seine Freuden recht genießen kann, also ein echter, rechter Winterportler ist! Da wir alle — wir wollen uns nichts vormachen — ja doch arme Sünder sind, und die großen Wintersportplätze: Sankt Moritz, Oberhof, Schierke usw. nur vom Hörensagen oder aus Romanen kennen, so müssen wir uns mit dem begnügen, was die Heimat uns bietet. Wessen Heimat die Berge sind, hats gut, — der hat das vor der Tür, wofür die armen Stadtmänner viel Geld ausgeben müßten und auf das sie daher zu verzichten haben. In Bergländern kann man wadeln und Skiläufen nach Herzenslust. Auch Loden die Seen zum Schlittschuhlaufen. Unser Gebiet ist etwas schlechter dran. Da muß man meist warten, bis die überschwemmten Wiesen zufrieren, ehe man die Schlittschuhe hervorholen kann, dem künstlich gewonnene Eisbahnen, auf denen man schon bei 1—2 Grad Kälte laufen kann, gibt es in der Regel nur in den Großstädten. Viel schlimmer ist's noch an der See, wo man gar warten muß, bis der Bodden zufriert, was lange dauert und nur bei großer Kälte geschieht. Dann aber ist es auch eine Wonne sondergleichen, über die weite Fläche hinzufahren, aller Erden schwere entbunden, wie ein Vogel, immer weiter, dorthin, wo im Westen die Sonne als glühendes goldener Ball niedergeht, um frühe Abenddämmerung zurückzulassen. Für die ebenen Schneeflächen ist auch der Ski nicht sehr geeignet, wohl aber gibt es auch für die Ebene einen Sport, der mehr Beachtung verdient, als ihm zuteil wird, denn er wird meist nur von Knaben ausgeübt, obwohl er heutzutage auch andere Menschen begeistern könnte. Das ist der Pielkschlittensport! Der Pielkschlitten ist ein kleiner Modellschlitten, auf dem man steht, mit einer langen Piele (ähnlich wie beim Schneeschuh) versehen, mit der man sich vorwärts schiebt. Das ist leichter und sicherer als auf Schneeschuhen. Ein billiger Sport, weil die erforderlichen Ausrüstungsgegenstände leicht zu beschaffen sind, und doch ein vollkommen beglückender Sport. Wer einmal gesehen hat, wie die Jungen auf ihren Pielkschlitten dahinfahren, wird sie sicher beneiden haben. Es braucht jetzt nur ein feines, junges Mädel den Mut zu haben, es mit diesem Sport zu versuchen, und — es ist eine neue Sportmode geschaffen! Am praktischsten, wenn das Mädel Breches anzieht, da der Rock hinderlich sein könnte.

Sport soll sein, aber die richtige Ausrüstung muß auch sein! Wer Schlittschuhlaufen will, muß achtsame, daß die Schlittschuhe gut an die Stiefel passen, sonst ist es eine ewige Qual. Natürlich kann man nur mit flachem Absatz laufen! Das Schühchen ist überhaupt dasjenige, worauf der Sporttreibende jeder Art am meisten achten muß. Beim Eislaufen sind hohe Stiefel unerlässlich, da der Knöchel gestützt werden muß; beim Wadeln dagegen kann man sehr wohl Haferschuhe anziehen, besonders wenn Sohlen und Absätze benagelt sind, da der Fuß im Schnee dann viel mehr Sicherheit hat. Für den Skisport sind wieder hohe Stiefel erforderlich, und zwar müssen sie so weit sein, daß man berbe Stiefeln darin anziehen kann, damit das Leder die Haut nicht zu sehr drückt. Vor der Benutzung sind berbe Stiefel dieser Art gut mit Öl einzureiben, damit das Schmelzwasser nicht eindringen kann. Für den Rodler, ob Männlein, ob Weiblein, empfiehlt es sich, zu den Haferschuhen Widelkämmchen anzulegen, da nur sie den Schnee abhalten. Für den Skisport sind für die Dame lange Beinkleider und hochgeschlossene Jacke aus dunkelblauem, dickem

das Wünschenswerteste. Dazu ein bunter schwedischer Schal um den Hals und bunte Handhandschuhe. Für den Kopf eine lebhaft gefärbte Mütze. In diesem Jahre sind die sogenannten Wästenmützen Trumphi, in denen man eine reiche Farbenwahl hat. Also prüfe jeder rechtzeitig sein Sportkostüm, was etwa noch fehlt, um ihn richtig zum Genuß der Freuden des Winters kommen zu lassen, — dann wird gewiß der liebe Weihnachtsmann das Behelende auf den Weihnachtstisch legen.

Die Landesvereinigung Polen des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen.

Hielt ihre diesjährige Herbsttagung in Posen unter dem Vorsitz des Generalsuperintendenten D. Blau ab. — Vertreten waren alle evangelischen Kirchen Posens, mit Ausnahme der reformierten Kirche Wilnas, deren Abgeordneter, Generalsuperintendent Jastrzebski im letzten Augenblick am Erscheinen verhindert war. Unter den umfangreichen Verhandlungsgegenständen war von besonderer Wichtigkeit die Stellungnahme der Landesvereinigung zu dem Einigungsvertrag von Wilna, dessen Ziel es ist, alle evangelischen Kirchen Polens in ihren gemeinsamen Interessen durch einen „Evangelischen Rat“ vertreten zu lassen. Es konnte festgestellt werden, daß alle Kirchen durch ihre Synoden oder sonstigen höchsten Vertretungen zu dem Statut des „Evangelischen Rates“, wie es im vorigen Jahr in Wilna beschlossen wurde, ihre Zustimmung erklärt, einige auch bereits ihre Vertreter gewählt haben. Allgemein wird erwartet, daß der „Evangelische Rat“ sich baldigst konstituiert und seine Arbeiten beginnt. Nach einmütiger Ueberzeugung aller Mitglieder der Landesvereinigung Polen des Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen liegt ein besonders dringender Anlaß zum schleunigen Zusammentritt des „Evangelischen Rates“ in der drohenden Liquidation des Warschauer Diakonissenhauses. Die Landesvereinigung sprach dem Warschauer Haus ihre wärmste Teilnahme an den gegenwärtigen schweren Sorgen aus, und beschloß auf Antrag von Generalsuperintendenten Bursche, die reformierte Kirche Wilnas, die mit den vorbereitenden Arbeiten für die Bildung des „Evangelischen Rates“ betraut ist, zu bitten, den Vollzugsausfluß des Rates unverzüglich einzuberufen, damit er in der Angelegenheit des Warschauer Diakonissenhauses für die Belange der evangelischen Kirche in Polen eintrete und bei dem Ministerium in Warschau vorstellig werde, um die Liquidation dieser Anstalt evangelischer Liebestätigkeit abzuwenden, selbst wenn zur Liquidation ein Rechtsgrund gegeben sein sollte.

Ferner lag es der Landesvereinigung ob, zu der nächsten Tagung des Gesamt-Weltbundes für Freundschaftsarbeit der Kirchen, die in Prag stattfinden soll, die Vertretung Polens zu regeln. Im Ganzen sollen in Prag, einschließlich von 50 besonders einzuladenden Gästen, 534 Vertreter zusammenkommen, von denen 8 aus Polen zu entsenden sind. Es wurde beschlossen, daß davon 2 Vertreter von der unierten evangelischen Kirche Polens bestimmt werden sollen, 2 von der evangelisch-anglikanischen Kirche Warschauer und je einer von Oberschlesien, Kleinpolen, der reformierten Kirche Warschauer und der reformierten Kirche Wilnas.

50jähriges Jubiläum des Diözesanvereins der Gustav-Adolf-Stiftung des Kirchenkreises Bojanowo

Am 26. April waren es 50 Jahre, seitdem in Kamitsch unter dem Vorsitz des Oberpfarrers Kaiser ein Diözesanverein für die Gustav-Adolf-Stiftung ins Leben gerufen wurde mit dem gleichzeitigen Beschluß, das erste Jahresfest in Bojanowo zu feiern. Dieser Erinnerung galt das Kirchenfest, das am 8. d. Mts. unter zahlreicher Beteiligung der Gemeinde und der Geistlichen des Kirchenkreises in Bojanowo begangen wurde.

Der Vormittag brachte einen Festgottesdienst, in dem der älteste Geistliche der Synode in großer Frische und mit Lobpreis des 103. Psalm predigte. Kein anderer wäre so geeignet dazu gewesen als er, der mit seiner Gemeinde Sandberg in ganz außerordentlicher Weise Gustav-Adolf-Hilfe erfahren hat. Zählte doch bei seinem vor 38 Jahren erfolgten Amtsantritt die Gemeinde 1800 Seelen, die auf 4 Städte und 130 weitere Ortschaften zerstreut waren und alle nach der einen Kirche kommen mußten,

Schönheit im Leben der Frau. Im Leben der Frau entscheidet die Schönheit über ihr Glück und ihr Geschick. Um durch reinen, zarten Teint zu fesseln, bediene sich jede Frau der prachtvollen Nivea-Creme, die der Haut schon nach kurzem Gebrauch jugendliche Frische verleiht. Nivea-Creme

während allmählich von der Muttergemeinde drei Gemeinden abgezweigt wurden, die alle ein eigenes Gotteshaus erhielten. Pfarrer Hein-Mitoboh überbrachte vom Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung als Schriftführer Grüße und Segenswünsche zum Jubiläum und mahnte, nach der erfahrenen Barmherzigkeit nicht müde zu werden. Der unter der Leitung des Pfarrers stehende Kirchenchor hat in hervorragender Weise durch mehrere Gesänge sowohl im Gottesdienst als auch bei der Nachfeier zur feierlichen Ausgestaltung beigetragen.

Auch die zweite Feiertage wies in der geheizten und freundlich geschmückten Kirche einen guten Besuch auf. Oberpfarrer Student-Kawitsch eröffnete als Synodalvertreter diese Versammlung und durfte von der Gemeinde Bojanowo eine Festgabe von 100 Zloty und eine solche von 30 Zloty von den Konfirmanden entgegennehmen; unter Hinzufügung weiterer Gaben von den anderen Gemeinden des Kirchenkreises konnte er unter Einfluß der Festkollekte des Tages 500 Zloty in die Hand des Vertreters des Hauptvereins legen. Alsdann gab Pfarrer D. Wierich-Wissa ein schönes Lebensbild von Valerius Herzberger, um diesen Gottesmann mit seinem seltenen Glaubensleben in den Herzen der Zuhörer lebendig werden zu lassen, während Pfarrer Hein-Mitoboh von den erhabenen Eindrücken bei dem letzten großen Jahresfest des Zentralvereins der Gustav-Adolf-Stiftung in Graz berichtete; Pfarrer Wandel-Triebusch schloß das Fest mit Gebet und Segen. Die auswärtigen Festteilnehmer waren für den Tag Gäste des Gemeindefestsaales. Beim Mittagbrot im Steinert'schen Saale gedachte der Senior der Synode, Pfarrer Pächle-Sandberg, des gleichzeitigen 60. Geburtstages des Ortsgeistlichen, Pfarrer Leibbrandt, und überreichte ihm im Namen der Amtsbrüder der Synoden Bojanowo und Krotoschin eine große Festgede als Angebinde.

Der Durchschnittspreis für Roggen im Monat November 1927 beträgt 38,81 Zloty für den Doppelzentner. Dieser Durchschnittspreis gilt für die landwirtschaftlichen Arbeiter, da für diese der Tarifvertrag maßgebend ist.

Ueber die totale Mondfinsternis

am Donnerstag, die in der Stadt Posen und Umgegend bekanntlich nicht zu beobachten war, wird von der Danziger Sternwarte wie folgt berichtet:

Ruhige Luft und nicht allzu hohe Luftfeuchtigkeit gestatten eine gute Beobachtung der Mondfinsternis. In den Halbschatten der Erde trat der Mond zwar schon kurz vor 16 Uhr, aber erst genau acht Minuten vor 17 Uhr wurde die Mondfinsternis auch dem unbewaffneten Auge erkennbar, denn in diesem Augenblick berührte der Kernschatten der Erde den Mondrand an einer Stelle, die gerechnet vom obersten Punkte des Mondes nach links herum, etwa am Ende des ersten Drittels des Weges bis zum Südpunkt lag. Ziemlich rasch schob sich der Erdschatten über die leuchtende Mondscheibe vor, die er 17 Uhr 55 Minuten völlig bedeckte; in diesem Augenblick begann also die totale Verfinsternung. Mancher Beobachter wird erkannt gewesen sein, daß der Mond auch während der totalen Verfinsternung sichtbar blieb und in matten, grauen bis kupferroten Tönen sich vom Himmelshintergrund abhob. Dieses Licht wird durch die indische Luftschicht in den Kernschatten der Erde hinein gebrochen; seine wechselnde Farbe hängt

Johannisfeuer.

Es ist eine lange Zeit vergangen, seit wir in Posen Gelegenheit hatten, von selten theaterfreudiger Liebhaber Stücke aufgeführt zu sehen, die auch Bühnenmäßig ernst genommen zu werden verdienten. Seit der Opianenabwanderung haben wir in Posen aus eigener Kraft kaum Ansätze zu Aufführungen ernsterer Art machen können, und wir danken es darum der Bromberger Bühne, daß sie uns mit Werken bekannt machte, die hier fremd sind. Nun die Aufführung des Gemischten Chores in Posen, die uns des Suedermannsche „Johannisfeuer“ vorstellte, brachte uns zwar kein neues Werk, aber immerhin gab uns hier dieser Verein eine Probe, daß wir in Posen noch Theaterfreunde haben, die die Bretter nicht zu scheuen brauchen. Daß gerade von hier aus der erste Anstoß unternommen worden ist, das sei dem gemischten Chor und seiner rührigen Leitung besonders gedankt.

„Johannisfeuer“ ist ein Werk, das Suedermanns Ruhm, der schon um die Wende der neunziger Jahre erwacht und beständig war, nicht mehr vergrößern konnte. Das Werk ist 1900 entstanden und hat sich eigentlich immer auf der Bühne behauptet, obwohl es eigentlich aus der Zeit stammt, da man in Suedermann mehr den Theatermacher, als den Dichter sah. Es ist hier nicht unsere Aufgabe, dieses Bühnenwerk literarisch oder gar Bühnenmäßig zu werten. Wir sehen bei „Johannisfeuer“ in wiederum ergreifender Weise, wie stark doch selbst Gefühle zu altern vermögen, und wie die Johannisfeuer wirklich niederbrennen und versinken. Die jugendliche dichterische Frische, die noch um dies Johannisfeuer vor fünfzehn Jahren zitterte, sie ist heute weit wie die Hand des alten Postors vor dem sich die Trude Vogelweuther so fürchtet. Und doch ist die Aufführung des Johannisfeuer kein Neblgriff, der etwa der Leitung und der Darstellung zum Vorwurf gemacht werden könnte, im Gegenteil, es ist ein Stück an dem sich können und Wirkung erproben läßt — und vor allem, weil man hier stets der Wirkung sicher sein kann, wenn nur Menschen darstellend auftreten, die noch mit jugendlicher Freude und frischer Begeisterung die Bretter betreten. Der alte Suedermann, der nun heute, 70 Jahre alt, in die Ferne eilt um seinen Geburtstag nicht in Deutschland feiern zu müssen (keine Bühne hat seines Geburtstages gedacht, obwohl fast alle Bühnen an seinen Stücken glänzende Einnahmequellen hatten), er wird vielleicht mit stiller Nührung hersehen müssen, wenn er sieht, daß im Osten, in seinem Heimats- und Kulturkreis noch einige Notstandsfinder übriggeblieben sind, die sich jenes Werkes erinnern und es spielen, das einmal die göttliche Agnes Sorma ebenso gern gespielt hat, wie viele andere große Künstler unserer Zeit. Und darum soll hier nicht der literarische Wert oder der Wert besprochen werden, sondern die Leistung dieser Liebhaberbühne.

Um es gleich im vornherein zu sagen. Wir haben hier in Posen, am alten deutschen Theater Aufführungen des „Johannisfeuer“ erlebt, die zu ganz starken künstlerischen Ergebnissen gehörten. Diese Aufführung war im ganzen so harmonisch, so gefühlsmäßig stark erlebt, daß sie nur unsere ganze Freude wecken muß, wenn

wir der Kräfte gedenken, die in Aufopferung und Hingabe sich zur Verfügung gestellt haben, um diesen Abend zu verwirklichen.

Im Mittelpunkt der Darstellung standen, wie ja auch die Absicht des Dichters sagt, die beiden Notstandsfinder: Marille, genannt Heimchen und v. Hartwig. Diese beiden Darsteller zeigten im Zusammenspiel, ebenso wie im Gegensatz in geradezu vorbildlicher Weise die Fähigkeit, sich vollkommen in den Kreis der Gedanken zu stellen, die der Verfasser zum Leben wecken will. Es gab Szenen, die so fein herausgearbeitet waren, wie man es besser kaum wünschen kann. Und es sollen hier nur die starken Szenen angeführt werden. So gehört z. B. die eigentliche Szene, da die Johannisfeuer abgebrannt werden (im 3. Akt), und die sich zwischen Heimchen und v. Hartwig abspielt, zum darstellerisch Starkest, was bisher eine Liebhaberbühne in Posen geleistet hat. Das schwärmerisch starke Erleben des heidnischen Rauses in der großen Johannisfeuerrede, dem Hartwig so starken Ausdruck verleiht, ist von dem Darsteller ausgezeichnet herausgearbeitet und mit verhaltener Glut in den überschäumenden Worten erlebt worden, so daß dies gefährliche Spiel auch die Zuschauer ergriff. Ausgezeichnet nun darauf, die beinahe bedächtig anmutende Kraft der Marille, in der alle slavischen Gefühlswallungen zusammenströmen, wie von einer geheimnisvollen Urkraft getrieben emporstürmen, um dann in einem Schrei der Verzweiflung auszuklingen, als sie das Glas erhebt und als erste mit dem Ränder der Johannisnacht anfährt. Dieser Schrei „Ich stoße an“, etwas zurückhaltend, dann empordrohend als ob ein reißender Strom die seufzende Eisbede sprengt, das gehört wirklich zu den Erlebnissen, die uns von der Liebhaberbühne nur selten vermittelt wird. Und noch einer Szene muß Erwähnung getan werden, es ist die große Szene im 3. Akt, da Heimchen und Hartwig sich in wild emporflammernder Liebe finden, und da der Schrei von den Lippen der Marille kommt: „Meine Mutter schießt, und ich will auch sterben.“ Hier war die Gefahr, die sonst der Liebhaberbühne eignet, ins falsche Pathos zu fallen, ängstlich vermeiden, und die ganze Kraft der Darsteller war darauf gerichtet, es zu erleben und Echte erlebbar zu machen. Wir glauben, daß diese Feststellung besser ist als jedes Lob, das wir sonst noch hinzufügen könnten.

Und auch die Besetzung der anderen Rollen soll nicht übergangen werden. Da gab es fast nirgends einen Mißklang oder einen störenden Augenblick, der ja die Laienbühne so oft in den Augen der Zuschauer herabsieht. Ob wir da an den Vogelweuther, diesen Hausknechten mit der gutmütigen Seele, denken, an diesen Autoraten, der selbst die kindliche Liebe mit dem herrlichen „Auf...“ fordert, und den wir in seiner gutmütig-posternden Art vor uns sehen, oder ob wir keine bessere Hälfte sehen, die so ganz Untertan unter den Willen des Hausherrn ist, ohne dabei ihre Würde zu verlieren, das ist ebenso im Zusammenhang wie im Einzelnen stark durchgeführt und hervorragend. Ganz besondere Erwähnung verdienen aber noch die Darstellerin der Trude und des Hilspredigers Gaffle. Die Tochter des Hauses, dies vermählte „Bottelchen“, das ja die Liebe und das große Erlebnis der Liebe nur tadelnd wie ein Spiel

erlebt, ist ausgezeichnet erfasst worden. Das Spiel war nicht im Schwallen übertrieben (wie man es so oft bei richtigen Berufskünstlern sehen kann), sondern eingebettet und fein. Erwacht doch auch in diesem Menschenkind jene geheimnisvolle Macht, die der Erhaltung des Lebens dient. Wir sind gewiß, daß diese Ehe mit Hartwig, die so ganz gegen den Willen der wirklich Liebenden erfolgt, keinen Mißklang (oder doch nur sehr geringfügige) bringen wird und daß die Entwicklung vom Spielfeld zum wirklichen Kameraden sich wirklich vollzieht. Es muß gerade der Regie und der Darstellerin ein Kompliment für diese zurückhaltende und feine Darstellung, für diese abgestufte Steigerung gemacht werden. Der Prediger Gaffle, auch eine typische Gestalt Suedermanns, eine Mischung zwischen wirklicher Frömmigkeit und religiöser Weiberzigelei, mit etwas weitgehenden Ansichten (das lag in der Zeit um 1900 bedingt), wurde von dem Darsteller bescheiden und doch mit klar wirkenden Farben gezeichnet. Der Dialekt (mehr slavisch als ostpreussisch) machte die Gestalt erster und für unser Gefühl wirkungsvoller, als sie für gewöhnlich auf der Bühne zu sehen ist. Die etwas vorsichtigen Bewegungen, die freilich nicht der Routine entstammen, waren hier zufällig gut angebracht.

Die beiden Nebenrollen der Mamsell und des Inspektors lagen in guter Hand und klangen in dem Zusammenspiel ausgezeichnet mit. Auch die sehr gute Darstellung der Westkättere sei hier lobend erwähnt.

Frau Lina Starke führte die Regie. Ganz abgesehen von der großen Sorgfalt und der sicheren Bühnenhand, die unserer einheimischen Künstlerin eigen ist, muß gesagt werden, daß diese Aufführung unter einem guten Stern gestanden hat, dem Stern, der Zusammen spiel heißt. Hier gab es kein „Vorbrängen“, hier gab es kein Herausheben der Rolle, kein „Indenbordergrundstellen“, hier gab es nur einen gemeinsamen Kreis, der im Dienste einer Sache stand. Wenn wir Gelegenheit haben könnten, nunmehr einmal ein Werk, das nicht Sentimentalitäten mit Literatur vermengt, kennen zu lernen, und wenn dort die gleichen Grundsätze walteten wollten wie hier, so dürfte die Stadt Posen wieder zu einer Laienbühne kommen, die manchen Stürmen trohen könnte. Wir sehen, daß es in Posen noch Kräfte gibt, die den hohen Idealismus mit der Gabe, öffentlich aufzutreten, vereinigen. Wir sind überzeugt, daß unter der bewährten Leitung von Frau Starke uns das, was wir hier am meisten vermüssen, die Bühne, die das Schauspiel und das gute Lustspiel pflegt, wiedergegeben werden kann.

Der Beifall des Publikums war stark. Auch Frau Starke konnte die stürmische Dankbarkeit der Zuschauer entgegennehmen. Daß meist an Stellen gelacht worden ist, wo es wirklich nicht zu lachen gab, das wollen wir nicht besonders betonen, wir wollen es den Kameradengemeinden aufschreiben, die, durch die große Mauer begrenzt, ihre kindliche Naivität noch nicht verloren haben.

Dem starken Eindruck des Abends konnte keinerlei Abbruch getan werden, und das wird für Regie und Darstellung gewiß der höchste Lohn sein, den opferwillige Arbeit und talentierte Leistung gewähren kann.

ab von der wechselnden Zusammensetzung der von den Sonnenstrahlen durchzogenen Luftkugel der sich drehenden Erde. Mit dem Fernrohr waren übrigens während der ganzen Dauer der Verfinsternung die Einzelheiten der Mondoberfläche deutlich zu erkennen. Ebenso konnte man sehen, daß dem vordringenden Kernschatten des festen Erdkörpers ein weniger kräftiges, allmählich verblasendes Schattenband vorausging, verursacht durch Ablenkung derjenigen Sonnenstrahlen, die in geringer Höhe über dem Erdboden die irdische Luftkugel tangential zur Erde durchschneiden. Schon vor Beginn der totalen Verfinsternung, um 17 Uhr 30 Min. 48 Sekunden, wurde das bläuliche Verschwinden des Sternes 5. Größe i. Tauri hinter der Mondscheibe beobachtet; durch genaue zeitliche Festlegung eines solchen Vorganges ist es möglich, die Mondbewegung zu bestimmen, wenn der Standpunkt des Beobachters genau bekannt ist. Das bläuliche Verschwinden des Sternes beweist das Fehlen einer Luftkugel auf dem Monde. Wenige Sekunden später zog vom Scheitelpunkte her eine prachtvolle Sternschnuppe am verdunkelten Monde vorbei. Ein Blick auf den geschnittenen Himmel lehrte, daß die schwächeren Sterne bis zur 6. Größe, ferner der Andromedanebel dem unbewaffneten Auge sichtbar waren, im Fernrohr waren sogar dicht neben dem Monde Sterne schwächer als 11. Größe noch sichtbar. 19 Uhr 15 Minuten zeigte der erste Lichtkreis am rechten, unteren Rande das Ende der Totalität an, 20 Uhr 17 1/2 Minuten wurde der Mond auch vom letzten Kernschatten frei, und das schöne Schauspiel war für das unbewaffnete Auge zu Ende, während der Mond noch fast eine Stunde im Halbschatten verblieb, der das Mondlicht nicht merkbar beeinflusste. Ein Versuch, die veränderte Strahlung des Mondes während der Finsternis zu messen, blieb infolge unzureichender Apparatur erfolglos.

Die nächste Stadtverordnetenversammlung findet am Mittwoch nachmittags 6 1/2 Uhr statt.

Die Tagesordnung umfaßt 11 Punkte, darunter Wahlen; Einbringung des Budgets für 1928/29; Antrag des Stadtverordneten Sniady und Sobolewski um Zuzahlung einer einmaligen Beihilfe für die Lehrer der Elementar- und Fachschulen und der Handelsschule, und Bewilligung der Kredite hierzu; Antrag des Stadtverordneten Sniady um Auszahlung eines einmaligen Wochenlohns an die Arbeiter, die bei den städtischen Erarbeiten beschäftigt waren und im November entlassen worden sind und Bewilligung der Kredite; Vergebung von städtischen Beamten und Angestellten in eine höhere Kategorie usw.

Die Bibelschule Rogasen. Der Mangel an Geistlichen und Bekehrern zwingt dazu, für die Kindergottesdienste und für die religiöse Kindererziehung geeignete Lehrkräfte heranzubilden. Junge Mädchen, die für diese Arbeit Reueigung haben — höhere Schulbildung ist nicht Voraussetzung —, können an dem am 15. Febr. 1928 beginnenden neuen Lehrgang der Bibelschule Rogasen teilnehmen. Die Ausbildung wie auch der Unterhalt in Rogasen ist völlig kostenlos. Nähere Auskunft erteilen die evangelischen Pfarrämter.

Schulkindern dürfen Sportverbänden nicht angehören. Das Unterrichtsministerium hat eine Verfügung erlassen, derzufolge die Zugehörigkeit der Schulkindern zu Sportverbänden verboten ist. In gleicher Weise ist die Teilnahme von Schulkindern an öffentlichen Wettkämpfen untersagt. Nach derselben Verfügung ist es der Schuljugend jedoch gestattet, Sportklubverbänden anzugehören bzw. beizutreten und an den alljährlich stattfindenden nationalen Schulwettkämpfen teilzunehmen. In Ausnahmefällen kann mit Erlaubnis des Schulleiters ein Mitwirken bei Sportwettkämpfen außer Konkurrenz erlaubt werden.

Das Kino Metropol. Der neue Film „Das Mädchen aus dem Volke“ behandelt ein angeblich geschichtliches Abenteuer des vollständigen österreichischen Kaisers Josef II., der mit dem bisherigen starren Absolutismus seiner Mutter Maria Theresia, der Feindin des großen Preußenkönigs Friedrich II., brach und in seinem Lande einen gesunden Liberalismus einführte. Wie weit dieses „Mädchen aus dem Volke“ der Geschichte angehört, vermag ich nicht festzustellen, jedenfalls aber entspricht ihr Geist jener Zeit Josef II., dessen Leben an „Amouren“ reich war, wie unsere Gegenwart das ja bereits aus der ebenfalls verfilmten „Fürstengrafin“ kennt. Das Mädchen aus dem Volke ist die bildhübsche Tochter eines Wiener Schuhmachermeisters, zu der der Kaisers Herz zur Zeit seiner Proklamation zum Regenten durch einen heiteren Glücksfall entzündet, bis das Los der Inhaber von Fürstenthronen ihn zwingt, der nur leicht gekrüppelten Kaiserin zu entsagen, um seine Hand einer ebenbürtigen Prinzessin zu reichen, während seine Geliebte dem ihr vom Schicksal bestimmten Kaiserlichen Vereiter die Hand zum Lebensbunde reicht. Wie schwer ihr dieser jähe Sturz aus dem Liebeshimmel fällt, beweist der Schlussakt, in dem Josef II. unfreiwilliger Zeuge ihres Gebetes um den Herzensfrieden wird. Der neue Film hat in vielen Punkten große Ähnlichkeit mit der „Fürstengrafin“ — auch in dem Darsteller der Hauptrolle des Kaisers durch Harry Liebitz, der diesmal nicht nur den leichtlebigen Liebesabenteurer eindrucksvoll verkörpert, sondern auch überzeugend und lebendig den schweren Kampf um sein Lebensglück, sowie den Schmerz um seinen Verlust in Wien und Haltung zum Ausdruck bringt. Vortrefflich unterstützt wird er durch seine bildschöne Partnerin, die Darstellerin der Geliebten. Nimmt man zu der glänzenden Aufführung, an der auch die Vertreter der teilweise bedeutenden Nebenrollen einen hervorragenden Anteil haben, hinzu, daß das Stück zum größten Teil Originalaufnahmen aus der Wiener Hofburg bringt, so sind das wohl der Gründe genug, um den Massenbesuch voll zu rechtfertigen, der dem Film auch hier beschieden ist.

Ein Ueberfall auf einen Kraftwagen. Als am Sonnabend gegen 9 1/2 Uhr ein Kraftwagen der Posener Firma Kurmenzium auf der Fahrt von Gzin nach Posen in die Stadt Donarowitz einfuhr, stellten sich ihm mit drei Personen besetzten Kraftwagen in der Gziner Straße plötzlich mehrere jugendliche Burken entgegen. Einer von ihnen schlug mit einem Knüttel auf den Chauffeur Adam Madzga ein und verletzete ihn am rechten Auge so erheblich, daß er in ärztliche Behandlung geschafft werden mußte. Glücklicherweise verlor er im Augenblick des Ueberfalls die Geistesgegenwart nicht, da er sonst unter Umständen die Gewalt über den Wagen verloren hätte, was eine schwere Gefahr für die Insassen hätte hervorrufen können. Der Polizei, der sofort Anzeige von dem skandalösen Verfall erstattet wurde, hat den Täter und mehrere seiner Komplizen festgesetzt, so daß eine hoffentlich recht exemplarische Bestrafung der selben Patrone die Folge sein dürfte.

Robert Casadesus, der französische Pianist, tritt morgen, Dienstag, abends 8 Uhr in der Universitätsaula auf. (Näheres siehe im heutigen Anzeigenteile.)

Selbstmord. In der Nacht zum Sonntag beging der 25-jährige Schlosser Mieczyslaw S., wohnhaft Halbborsstraße 28, Selbstmord durch Erhängen. Die Ursache des Selbstmordes ist eine unheilbare Krankheit.

Zusammenstoß. Gestern stießen an der Ecke der St. Martinstraße und der ul. Fr. Rajajgata (fr. Ritterstraße) die Kraftwagen P. 3. 10518 und 43028 zusammen, wobei eine Anniela Stiepla, wohnhaft Ritterstr. 15, leichte Verletzungen davontrug.

Veruntreuung. Ein Roman Borkowski, wohnhaft ul. Niegolewski 10 (fr. Augustastr.), hat einer Pelagia Aufsing, wohnhaft Chwaliszewo, eine größere Menge Damenwäsche (für 5000 Zloty) veruntreut.

Diebstähle. Gestohlen wurden: einem Jan Wachorz, wohnhaft ul. Dabrowskiego 15 (fr. Gr. Berlinerstraße), eine größere Menge von Gläsern und Bijouteriewaren im Gesamtwerte von 200 Zloty; der Firma Lusk i Sp. in der Breslauerstraße zwei Zentrifugen im Werte von 260 Zloty; einem Maximilian Janiszewski, wohnhaft Wasserstraße, eine größere Anzahl Herren- und Damenstiefel; einer Emilia Stachowska, wohnhaft in Luisenhain, aus dem Kiosk in der Wolnica (fr. Bronkerplatz) Schokolade, Zigaretten, Tabak und Bonbons; einem Bezel Jozefowicz, wohnhaft ul. Motka 4 (fr. Rasse Gasse), aus der Wohnung ein Herrenmantel, zwei Paar Schuhe, zwei Paar Beinkleider und ein Hut im Gesamtwerte von 175 Zloty; einer Anna Gertych, wohnhaft ul. Maleckiego 8 (fr. Prinzenstraße), aus der Wohnung ein Damenpelz mit schwarzem Futter, ein Paar Schürchen und 40 Zloty in bar im Gesamtwerte von 1500 Zloty; einem Franciszek Górczanski eine weiße Fiege und einem Kukulski 10 Hühner im Gesamtwerte von 150 Zloty.

Vom Wetter. Heute, 12. Dez., früh waren bei bewölktem Himmel vier Grad Ralte.

Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 0.64 Meter gegen + 0.78 Meter am Sonntag und + 0.80 Meter am Sonnabend früh.

Nachdienst der Ärzte. In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Vereinschaft der Ärzte“, ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telefon 5555, erteilt.

Nachdienst der Apotheken vom 10.—16. Dezember: Altstadt: Aeskulap-Apothek, Plac Wolności 13, Sapicha-Apothek, ul. Pocztowa 51; Jerski: Mickiewicza-Apothek, ul. Mickiewicza 22; Lazarus: Saxonica-Apothek, ul. Slogowska 74/75; Wilda: Fortuna-Apothek, Górna Wilda 96.

Posener Rundfunkprogramm für Dienstag, den 12. Dezbr. 12.45—14: Gramophonkonzert. 14: Effektenbörse. 16.40 bis 17.15: Radio in Italien und der Schweiz. 17.20—17.45: Nationalisierung des Wirtschaftslbens. 17.45—19: Uebertragung aus Warschau. 19—19.15: Beiprogramm. 19.10—19.35: Englisch. 19.35—20: Wanderung durch die Konter Gegend. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Volksmusik. 22: Zeitzeichen, Kommunikate.

Aus der Wojewodschaft Posen.

Posanowo, 11. Dezember. Als Mittwoch nachmittags gegen 4 Uhr der Zimmermann Beyer, der mit dem Rabe von seiner Arbeitsstätte heimkehrte, an die Ecke ul. Dworcowa—Rynek kam, wurde er von einem aus der ul. Królka kommenden, mit mehreren Personen besetzten Auto angefahren und vom Rabe geschleudert. Während das Rad vollständig zertrümmert wurde, kam Beyer mit dem Schreden und einem Bluterguß im Arme davon.

Bromberg, 11. Dezember. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich in den Eisenbahnwerkstätten am Freitag nachmittags. Der 19jährige Schlosser Bernhard Górski war damit beschäftigt, eine Reparatur an einer im Gange befindlichen Transmission durchzuführen. Dabei wurde er von dem Treibriemen erfasst, mehrmals herumgeschleudert und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Zarotchin, 10. Dezember. Bei einem Einbruch wurden im Schloß des Grafen Czarniecki in Rajzewo außer Wäsche, Kleidungsstücke, ein Pelz und eine Kassetten mit 1200 Zloty gestohlen. Mit Hilfe eines Polizeihundes gelang es, einen Teil der Sachen und auch den Täter selbst zu ermitteln.

Kawitsch, 11. Dezember. Der Bürgermeister Gajszewski, dessen jahrelangen Zusammenstoße mit den Stadtverordneten schließlich zur Einleitung eines von ihm selbst bereits vor zwei Jahren beantragten Disziplinarverfahrens führten, hat nach einem bereits am 14. v. Mts. gegen ihn veranlasseten Disziplinargericht, in dem am Mittwoch abgehaltenen Sitzung auf seine Stellung als Bürgermeister ohne irgend eine Entscheidung verzichtet. Die „Naw. Pz.“ bemerkt hierzu: „Die Einwohner unserer Stadt können aufatmen, da eine Fortführung der bisherigen Wirtschaft, nicht zuletzt in den gemeinnützigen Anstalten von katastrophaler Wirkung gewesen wäre, es wäre ohnedies schon schwer wieder aufzumachender Schaden entstanden. Es fand sich keiner unter den zahlreichen Anwesenden, weder von den Berordneten noch von den Stadträten, der eine Losung für den angegriffenen Bürgermeister gebrochen hätte. Schließlich beschloß die Versammlung u. a. den Beschluß des Magistrats vom 7. 12. d. Js., den Rücktritt des Herrn Bürgermeisters vom Amte, jedoch ohne irgend welche Entschädigung anzunehmen. Der vom Bürgermeister entnommene Gehaltsvorschuß muß bis zum 1. April 1928 zurückbezahlt werden. Die Dienstwohnung hat der Bürgermeister spätestens bis zum 14. 4. 1928 zu verlassen. Damit hat er für die ganze Stadt Kawitsch recht trauriges und finsternes Kapitel sein vorläufiges Ende gefunden.“

Schrimm, 10. Dezember. Die zwischen hier und Czempin verkehrende Rangierlokomotive wird immer auf die Drehscheibe gestellt, damit sie auch auf der Rückfahrt normal fahren kann. Die Drehscheibe befindet sich in der Nähe der Lokomotivremise, in der ein leerer Waggon stand. Auf diesen Waggon stieß infolge Unachtsamkeit die Lokomotive mit solcher Gewalt, daß der Waggon in die Wohnung eines Eisenbahners, die sich hinter der Remise befindet, eindrang, alles demolierend. Menschen haben keinen Schaden erlitten, den Sachschaden schätzt man auf 2000 Zloty.

Strelno, 9. Dezember. In der Nacht zum 3. d. Mts. drangen zwei maskierte Banditen in die Wohnung des Landwirts Piotr Ruszkiewicz in Strelno-Blawath ein. Unter Bedrohung mit Waffen banden sie mit Striden Hände und Füße des Ruszkiewicz, sowie seine Frau und Tochter und stahlen 300 Zl und 1/2 Pf. Butter, worauf sie in unbekannter Richtung flüchteten, nachdem sie noch vorher Ruszkiewicz gedroht hatten, seine Wirtschaft niederzubrennen, falls er den Ueberfall der Polizei anzeigen würde. Den Banditen müssen die Verhältnisse des Ruszkiewicz nicht unbekannt sein, da sie von ihm die Herausgabe von 4000 Zl verlangten, die er von der Zuckerrübenfabrik für Rüben erhalten haben sollte.

Wollstein, 10. Dezember. In der Nacht zum Dienstag gelang es, zweier Einbrecher habhaft zu werden, als sie sich gerade anschickten, „ein größeres Ding zu drehen“. Die

beiden kamen gegen Abend aus Bissa — ein Bäcker und ein Schlosser im Nebenberuf —, und nachdem sie im Wartesaal ihre richtige Stimmung abgewartet und sich zur frohen Tat gefärdt hatten, begaben sie sich nachs gegen 1/1 Uhr ans Werk. Diesmal hatten sie es auf das Schaufenster und Freisprecher von Górczalski, 5. Januarstraße, abgesehen. Mit einem Diamanten wurde die Scheibe jagdgemäß geschnitten, und es hätte so weit alles wieder ganz unangemessen geklappt, wenn nicht der „böje Nachbar“ ein machames Auge gehabt hätte. Schnell war die Polizei alarmiert, und die rasende Flucht der aufmerksam gewordenen Verbrecher konnte sie doch nicht mehr vor der Festnahme retten. Man kann unserer Staatspolizei zu diesem Jange nur gratulieren, denn es waren recht schwere Jungen, deren sie habhaft geworden. Drei Revolver und allerhand Diebesgerät wurden vorgefunden.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

Brzeznó, Kr. Stargard, 11. Dezember. Am 7. d. Mts. machte der Förster D. Delewski aus Notwehr von seiner Waffe Gebrauch und verwundete einen gewissen Felix Schuhmacher aus Brzeznó, den er beim Holzdiebstahl betraf. Bei der Feststellung der Identität leistete Sch. Widerstand, indem er sich auf den Förster warf und ihn zu entwaffnen versuchte. Hierauf machte der Angegriffene von seiner Waffe Gebrauch und verletzte den Sch., ohne ihn lebensgefährlich zu verwunden.

Graubenz, 6. Dezember. Die städtische Kommunalfsteuer für 1928 ist von 30 Prozent auf 20 Prozent herabgesetzt worden, da man eingesehen hat, daß sowohl Kaufmannschaft wie Bürgerchaft mit Steuern überlastet sind. — Die liquidierte evangelische Volksschule in Luisenfort im Landkreis Graubenz mit massiven Gebäuden und acht Morgen Land soll öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Lautenburg, 9. Dezember. Am Sonnabend durchschwirrte die Stadt das Gerücht, daß auf dem Hauptbahnhof ein Ueberfall auf den Getreidehändler Scheffler verübt worden ist. Wie es sich später erwies, hatten den Ueberfall heilige Worte unter Führung eines gewissen Mochy ausgeführt. Der Grund zu der Tat ist in Geschäftsmissgunst zu suchen.

Stargard, 9. Dezember. Ruchlose Hände unberatener Personen veranlaßten, daß die Zufuhr von elektrischem Strom von Sonntag abend bis Montag vormittags für die ganze Stadt unterbrochen wurde. Bis jetzt noch nicht festgestellte Individuen hatten das Schloß der Ausschaltungstation an sogenannten Franzosenberg aufgebrochen und die Stromzufuhr ausgeschaltet. Um derartigen Fällen vorzubeugen, wurde jetzt ein Sicherheitsverschluß angelegt.

Thorn, 9. Dezember. Netze Zustände! Als vor einigen Tagen der Postwagen die Eisenbahnbrücke passierte, stürzten beide Pferde aus und kamen zu Fall, da sie auf die heruntergefallene Hochspannungsleitung getreten waren! Die Leitung lag trotz sofortiger Benachrichtigung des Elektrizitätsamtes noch längere Zeit auf dem Fahrwege. — Seit zwei Wochen spurlos verschwunden ist der 15jährige Johann Janke vom Eichberge. Von einem Schulaunge ist der Junge nicht nach Hause zurückgekehrt.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Bialystok, 12. Dezember. Im Alter von 120 Jahren (na, na sollte hier nicht ein „kleiner Rechenfehler“ vorliegen?) gestorben ist hier die älteste Einwohnerin von Bialystok, eine gewisse Mieszkowska. Die Verstorbene hinterläßt eine 100 Jahre alte Tochter, die sich guter Gesundheit erfreut.

Aus Ostpreußen.

Landberg a. W., 11. Dezember. Unsere Stadt bekommt ein Hallenschwimmbad. Dr. Max Bahr beabsichtigt, eine Volkshalle- und Schwimmanstalt mit einem Kostenaufwand von 850 000 Mark zu errichten. Die letzte Stadtverordnetenversammlung stimmte den von ihm gestellten fünf Bedingungen zu; danach beträgt der Wasserpreis 5 Pf. für das Kubikmeter; Kanalisationsgebühren dürfen nicht erhoben werden, der der Stadt gehörige Bauplatz (gegenüber dem Versorgungsamt) soll ausgetauscht werden; die Stadt bringt außer den vom Reich zur Verfügung gestellten 135 000 Mark 15 000 Mark als Aktienkapital ein, und der Durchbruch Poststraße—Moltkestraße muß bis 1930 durchgeführt sein.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 10. Dezember. Nach neuntägiger Verhandlung sprach gestern, wie der „Kurjer“ berichtet, das Major-Militärgericht den Kommandeur des 56. Infanterieregiments in Protowichin, Bygunt Legowski, von Schuld und Fehler frei. Der Kommandeur war des Mißbrauchs seiner Autorität und Beeinflussung seiner Offiziere beschuldigt.

Bromberg, 11. Dezember. Ein Heiratschwindler hatte sich am Freitag vor der zweiten Strafkammer in der Person des Schlossers Stanislaw Lewandowski aus Gzin zu verantworten, der bereits wegen Doppeltaxe vorbestraft ist. Der Angeklagte lernte in einem Dorfe zwei Mädchen kennen und versprach beiden die Ehe. Er richtete sogar zum Schein an das Standesamt ein Schreiben, in dem er um die Heiratspapiere ersuchte. Kurze Zeit darauf verschwand er. Der Staatsanwalt beantragte die Verurteilung des L. mit einjährig Jahren Gefängnis; das Gericht verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis. — Wegen Meineides sind der Arbeiter Michael Kommel und das Dienstmädchen Kamira Dabrowska, beide aus dem Kreise Schubin, angeklagt. Beide sollen vor dem Schubiner Kreisgericht in einer Strafsache als Zeugen falsche Angaben gemacht haben. Der Staatsanwalt beantragte, den K. wegen wissentlichen Meineides mit einem Jahr Zuchthaus zu bestrafen, die D. wegen fahrlässigen Meineides mit sechs Monaten Gefängnis. Das Gericht verurteilte beide Angeklagten zu je zwei Wochen Gefängnis.

Neustadt, 11. Dezember. Einem Jan Krzyza aus Swarzewo, Kreis Puck, der unter dem falschen Namen Jan Budzisz herumstreifte, wurde vor der Strafkammer zur Last gelegt, viele Diebstähle, Betrügereien und Pressereien begangen zu haben. Er ist 56 Jahre alt und gibt auf die Fragen des Untersuchungsrichters gleichgültige Antworten. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung des Angeklagten, der schon mehrmals vorbestraft ist, zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus.

Wettervorhersage für Dienstag, 13. Dezember.

Berlin, 12. Dezember. Für das mittlere Norddeutschland: Etwas milder, meist trübe ohne wesentliche Schneefälle. — Für das übrige Deutschland: Im Nordosten Milderung des Frostes mit Schneefällen, im übrigen Reich keine nennenswerte Änderung.

Das Weihnachtsgeschenk



der Staubsauger Protos Siemens-Schuckert-Erzeugnis

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Preis 450 Zloty.

Handelsnachrichten.

Aus der Bankwelt. Die Bank Ziemian (Bodenbank) in Lemberg, die erst vor einiger Zeit mit der Bank Rolniczy (Landwirtschaftliche Bank) in Lemberg verschmolzen worden ist...

Georges Gelling A. G. in Posen. Der Bilanz der Gesellschaft per 31. 12. 1926 entnehmend wir: Aktiva: Kasse 1098.23, Wein und Waren 214.124.84, Wechsel 364.00, Schuldner 53.696.98, Bütteinrichtungen 1174.40, Kellereinrichtungen 14.590.00, Verlust aus dem Jahre 1925 13.186.16, Verlust aus dem Jahre 1926 88.872.03.

„Zap.“ Zakłady Przemysłowe A. G. in Bromberg. Die Gesellschaft gibt bekannt, dass sie auf Grund eines Beschlusses der Generalversammlung vom 16. Mai 1925 nunmehr mit dem Austausch der bisherigen Markaktien I. und II. Emission in Zlotyaktien beginnt...

Kalk- und Zementfabrik Piecheln A. G. bei Pakosch. Die Gesellschaft gibt bekannt, dass sie laut Beschluss der Generalversammlung vom 20. April 1925 nunmehr mit der Umstempelung der Markaktien in Zlotyaktien beginnt.

Wochenbericht aus Danzig

Die Lage auf dem Danziger Arbeitsmarkt hat sich erneut verschlechtert. Ende November waren im gesamten Freistaatsgebiet bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen 11.326 Erwerbslose gemeldet...

An der Devisenbörse stellten sich am 9. Dezember Zloty-Noten auf 57,39 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5,11 1/2 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 113 1/2 Prozent, Danziger Privatbankaktien 93 Prozent, Danziger Bank für Handel und Gewerbe-Aktien 137 1/2 Prozent, Danziger Hypothekbank-Aktien 134 1/2 Prozent, Danziger Hypothekbankpfandbriefe 94 1/2 Prozent, Danziger Hypothekbankpfandbriefe Ser. I bis IX 97 Prozent, Ser. X bis XVIII 97 1/2 Prozent, Danziger Stadt-Anleihe von 1925 93 Prozent, Danziger Roggenrentenbriefe 8,15 G und 5proz. Danziger Gold-Anleihe 4,90 G. Im Effektenfreiverkehr wurden Danziger Hypothekrentenpfandbriefe von 1914 mit 68 1/2 G. genannt.

Im Holzhandel war die Geschäftstätigkeit nach England ruhig. Da es den Anschein hat, dass die englischen Importeure die höheren Holzpreise in Polen nicht bezahlen werden, ist mit einem weiteren Rückgang der Holzexporte über Danzig zu rechnen. Die Notierungen für Weichholz (Rot- und Weissholz) stellten sich letzthin wie folgt:

Zwischen den Danziger Holzindustriellen und Holzexporteuren und den polnischen Holzverbänden finden zur Zeit auf einen Zusammenschluss hinzielende Verhandlungen statt. Im Getreidehandel wurden grössere Abschlüsse nicht getätigt. Die Roggenpreise in Polen sind derart hoch, dass sich polnischer Roggen nach Danzig kaum rentiert. Für Weizen bestand infolge des polnischen Einfuhrverbots vorübergehend einige Nachfrage. Am 8. Dezember wurde an der hiesigen Produktenbörse Weizen (124 Pfd.) mit 26 G und Roggen mit 25 G pro 100 kg waggonfrei Danzig notiert. Im Zuckerhandel hat die Nachfrage erheblich zugenommen. Die Preise für prompten Weisszucker befestigten sich auf 14 sh 6 d pro 50 kg fob Danzig-Neuhafen.

Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen zeigte im November ungefähr das gleiche Bild wie im vorhergehenden Monat. Beachtenswert ist die Überfüllung der Danziger Flotte durch die polnische, und zwar war die polnische Flotte mit 33 Schiffen (Oktober 15), die Danziger dagegen nur mit 16 Schiffen (Oktober 20) vertreten. Der Passagierverkehr betrug im November 305 Personen im Eingang und 289 Personen im Ausgang. Am Frachtenmarkt gingen die Frachtsätze zurück. Kohlenfrachten nach Schweden und Dänemark stellten sich letzthin auf 3 sh bis 6 sh 3 d pro Tonne (je nach Grösse des Schiffes), Holzfrachten nach der englischen Ostküste auf 37 sh, nach der englischen Westküste auf 45 sh pro Std.

Märkte.

Getreide, Posen, 12. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty. Weizen 46.50-47.50, Roggen Trans.-Pr. 15 To. 39.50, Roggen Richt.-Pr. 38.5-39.50, Roggenmehl (65%) 57.00, Roggenmehl (70%) 57.50, Weizenmehl (65%) 67.00-71.00, Braugerste 39.50-41.00, Marktgerste 33.0-35.0. Hafer 32.50-34.50, Weizenkleie 27.50-28.50, Roggenkleie 27.0-29.00, Rübsen 61.00-68.00, Filderbrensen 44.00-53.00, Folgerbrensen 53.00-68.00, Viktoriaerbsen 60.00-82.00, abrikartoffeln 16. Gesamtrendenz schwach. Der Bargeldmangel hindert den Absatz. Weizen, Roggen und Roggenmehl (70%) schwach, Braugerste und Hafer ruhig. Warschau, 10. Dezember. Die heutigen Privatgeschäfte wurden bei allgemein ruhiger Stimmung abgeschlossen. Die Kaufkraft ist im Vergleich zum Angebot nicht stark, so dass sich die Preise etwas senkten. Notiert wird für 100 kg fr. Ladestation, in Klammern fr. Warschau: Roggen 38.75-39.25 (40), Weizen volles Gewicht 73/74 kg 49.75-49.60 (51), Hafer 37-38 zl, Braugerste (42.50-43), Glützergerste 38.50-39.50. Im Futtermittelhandel wird für 100 kg notiert. Hafer 51, Klei 17, Klee 24-25, Stroh 11, Hacken 8-9 zl. Lemberg, 10. Dezember. Ausser kleinen Abschlüssen in Brotgetreide, Gerste und Hafer zur Deckung des laufenden Bedarfs ist der Verkehr am hiesigen Getreidemarkt sehr klein. Der Gesamtumsatz betrug 500 Tonnen bei uneinheitlichen Preisen. Mit Ausnahme von Buchweizen und Maltzgerste und Kleien sind die Preise für alle Produkte grösstenteils behauptet. Bromberg, 10. Dezember. Preise für 100 kg in Zloty: Roggen 38-39.50, Weizen 46-47.75, Futtergerste 33-35, Braugerste 40-41, Filderbrensen 45-50, Viktoriaerbsen 65-85, Hafer 32.50-34.50, Weizenkleie 28, Roggenkleie 29. Stimmung ruhig.

Berlin, 12. Dezember. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 232-236 (74.5 kg Hektoltergewicht), Dezember 204, März 210.5, Mai 211-211.5. Tendenz still. Roggen: märk. 232-235 (69 kg Hektoltergewicht), Dezember 259 bis 268.25, März 265.25-267.5, Mai 266.25-266. Tendenz still. Gerste: Sommergerste 220-268. Tendenz ruhig. Mais: märk. 197-207, Dezember 217.75, März 225, Mai 234-235. Tendenz flau. Mais: 212-214. Tendenz abgeschwächt. Weizenmehl: 30.75-34.25. Tendenz ruhig. Roggenmehl: 31-33.5. Tendenz ruhig. Weizenkleie: 15-15.25. Tendenz still. Roggenkleie: 15-15.25. Tendenz still. Kaps: 345-350. Viktoriaerbsen: 61-57. Kleine Speiseerbsen: 36-35. Futtererbsen: 21-22. Feinschicken: 20-21. Ackerbohnen: 20-21. Wicken: 21-24. Lupinen, blau: 14-14.75. Lupinen, gelb: 15.7-16.1. Senfbohnen, neue: 22-26. Kapskuchen: 19.7-19.8. Leinwand: 22.6-22.8. Trockenschnittzel: 12-12.2. Sojaschrot: 21.3-21.9. Kartoffelflocken: 24-24.3. Produktbericht. Berlin, 12. Dezember. Der Markt ist durch die gegenwärtige Wetterlage weiter stark beunruhigt. Die Auslandsforderungen lauteten trotz der etwas festeren Termindmeldungen von Ueberseemärkten nur wenig verändert. Die zweite Hand, die den Markt fast völlig beherrscht, zeigt sich sogar eher etwas entgegenkommender. Von der Provinz liegt weiter reichliches Angebot von Brotgetreide in erster Linie allerdings von abfallenden Qualitäten vor. Die Preise sind nominell unverändert, infolge des nach wie vor schlechten Mehlgeschäfts kommen nur wenige Umsätze zustande. Das Angebot von Kahware bleibt auf Grund der Schiffsverkehrsbehinderung vernachlässigt. Auch am Lieferungsmarkt spielen die Schiffsverkehrsverhältnisse eine wesentliche Rolle, da der Weizenmarkt hinsichtlich andienungsfähiger Qualitäten in der Hauptsache auf sächsische, der Roggenmarkt vorzugsweise auf ausländische Ware angewiesen ist. Die Lieferungspreise für beide Brotgetreidearten waren leicht befestigt. Am Mehlmehlrmarkt beschränkte sich das Geschäft bei unveränderten Preisen auf die Deckung des dringenden Konsumbedarfes. Hafer begegnet trotz ermässiger Forderungen nur geringer Konsumnachfrage, die Küste bietet ebenfalls niedrigere Preise. Gerste geschäftlos.

Vieh und Fleisch. Warschau, 9. Dezember. Der heutige Rindermarkt fand bei schwacher Tendenz und ausreichendem Angebot statt. Aufgetrieben wurden 156 Kälber, 395 Ochsen. Gezahlt wurde für 1 kg Lebendgewicht loko Stadt. Schlachthaus: Ochsen 1.40-1.60, Kälber 1.90-2.20 zl. Am heutigen Schweinemarkt war die Stimmung gleichfalls schwach. Der Antrieb in Höhe von 1300 Stück reichte zur Deckung des laufenden Bedarfs vollkommen aus. Gezahlt wurde als Höchstpreis 2.50 zl, als Mindestpreis 1.65 zl für 1 kg Lebendgewicht loko Stadt. Schlachthaus. Myslowitz, 10. Dezember. Auf dem hiesigen Zentralviehmarkt wurden in der Zeit vom 5. bis 9. d. Mts. 687 Kühe, 93 Färsen, 89 Bullen, 4 Pferde, 25 Ochsen, 42 Kälber und 2225 Schweine aufgetrieben. Gezahlt wurde: Bullen B 1.50-1.70, C 1.20-1.50, Kühe und Färsen B 1.60-1.75, C 1.40-1.60, D 1-1.40, Kälber C 1.60-2, Schweine A 2.50 bis 2.90, B 2.30-2.50, C 2.10-2.30, D 1.90-2.10. Angebot gross, Nachfrage gross, Tendenz fest. Preise leicht fallend.

Naphtha und Naphthaerzeugnisse. Lemberg, 10. Dezember. Der Durchschnittspreis für Erdgas ist von der Industrie- und Handelsgesellschaft für November 1927 auf 6.31 gr für 1 cbm festgesetzt worden. In der vergangenen Woche hat die Limanowa-Gesellschaft im Schacht Joffre II in Mraznica in einer Tiefe von 1460 Metern zu 1/2 Zisternen Rohnaphta Tagesproduktion erhalten. Die Gasproduktion ist unverändert 30 cbm pro Minute. Im Silvaschacht derselben Gesellschaft ist man in einer Tiefe von 1445 Metern auf eine Rohnaphta-Tagesproduktion von 9000 kg gestossen.

Holz. Lemberg, 9. Dezember. Fichten- und Tannenholz: Gesunde gesägte Kloben 4 Meter lang und Spitzendurchmesser 26 cm 35, Baubretter 78-93, Tischlerbretter 140-155, Kantholz 85-105, Latten 92 je nach Stärke, Kiefernbaubretter 95-108, Tischlerkiefer 4-6 m lang, 16-26 cm Durchmesser am dünneren Ende 33; Brennholz: Buche durchschnittlich 320, Kiefer 300, Fichte oder Tanne 270 zl für 10 000 kg. Kattowitz, 10. Dezember. Trotz schwachen Umsatzes sind die hiesigen Holzpreise unverändert. Loko Lager wird notiert: Kantholz 115-125, Tischlerkiefer 160-190, Eiche 320, Birke 130, Buche 130. Metalle und Metallwaren. Warschau, 10. Dezember. Die Handelsfirma Elbor notiert für 1 kg in Zloty loko Lager: Bankzinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes 1.20, Eisenblech 0.99, Eisen 0.47, Eisenbalken 0.52, Hufnagel 31 zl für 1 Kiste, Zement 20.50 für 1 Fass, feuerfeste Ziegel 0.22 zl pro Stück, Karbid 68 zl für 100 kg, oberschlesische Grob- und Würlkohle 44 zl für 1 t.

Devisenparitäten am 12. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig 8.92, Reichsmark: Warschau 2.291, Berlin 212.77, Danz. Gulden: Warschau 174.13, Danzig 174.13, Goldzloty: 1.720 zl. Ostdevisen. Berlin, 12. Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46.90, 47.10, Große Zloty-Noten 46.80-47.20, Kleine Zloty-Noten 46.0-47.10, 100 Rm. = 212.31-218.22.

Posener Börse. Börsenstimmungsbild. Posen, 12. Dezember. Die heutige Börse war die ruhigste seit langer Zeit. Gehandelt wurden heute nur Zinspapiere. Am Pfandbriefmarkt wurden die 5prozentigen Pfandbriefe 92.75, von Staatspapieren Prämiedollaranleihe zu 65.5 abgegeben, sonst ist die Lage unverändert. Bankaktien waren heute ohne Umsatz und Notiz. Von Industrie- und Handelsaktien konnte nur für Zduny ein amtlicher Kurs festgestellt werden. Nichtamtlich wurden Bank Polski mit 152 und Akwawit mit 133 gesucht. (Schlusskurse) Fest verzinsliche Werte.

Table with columns for 12.12, 10.12, 8% Doll. Br. d. Pos. Landsch., 92.75, 92.75, 3 1/2 u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr., 91.40, 91.30, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, 8% Doll. Br. d. Pos. Landsch., 92.75, 92.75, 3 1/2 u. 4% Pos. Vorkr.-Pfdbr., 91.40, 91.30, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Bk. Centralny, 113.00, Pap. Bydg. Plochna, 7.50, etc.

Tendenz: ruhig. Die Bank Polski, Posen zahlte am 12. Dezember mittags 13 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84-8.85 zl, Devisen 8.88-8.895 zl, 1 engl. Pfund (Noten) 43.333 zl, Devisen 43.42-43.485 zl, 100 schweizer Frank (Noten) 171.416 zl, Devisen 171.76-172.017 zl, 100 französische Frank (Noten) 34.939 zl, Devisen 35.01-35.062 zl, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.625 zl, Devisen 212.05-212.368 zl und 100 Danziger Gulden (Noten) 173.053 zl, Devisen 173.40-173.66 zl. Der Zloty am 10. Dezember 1927: Zürich 58.10, Neuyork 11.25, Riga 61, London 43.50, Mailand 210, Budapest (Noten) 63.85-64.15.

Table with columns for 12.12, 10.12, Devisen, 57.36, 57.30, 57.35, 57.50, etc.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Warschauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 12. Dezember. Das Interesse am Geldmarkt ist schon seit gestern grösser, wozu die Nachricht beitrug, dass die Bank Polski und die Bank Gospodarstwa Krajowego in den nächsten Tagen mit dem Auskauf von Pfandbriefen beginnen werden. Am Markt der Bankwerte lagen sämtliche Papiere behauptet. Von den Zuckerpapieren büsste Chodorow am Kurse ein, während W. T. F. Kukru anzog. Weizel wurde wenig gehandelt. Terminpapier hatte geringe Umsätze bei festerer Tendenz, mit Ausnahme von Starachowice und Rudzki. Die übrigen gewannen am Kurse. Lilpop behauptet. Mit Textilverwerten geringe Umsätze, regerer Verkehr mit Zyrdarow. Borkowski wurde rege gehandelt.

Table with columns for 12.12, 10.12, 3% Staatl. Konvers.-Anl., 66.50, 66.50, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Bk. Polski, 154.75, 154.75, Bk. Dyskont., 130.00, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Geld, 212.70, 213.11, Brief, 212.69, 213.11, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Geld, 212.70, 213.11, Brief, 212.69, 213.11, etc.

Berliner Börse. Börsenstimmungsbild. Berlin, 12. Dezember, 13 Uhr. Die von der Börse mit Spannung erwartete Aufsichtsratsitzung der I. G. Farben hat am Sonnabend stattgefunden und im gewissen Sinne eine Ueber-raschung gebracht. Was viele nicht für möglich hielten, trat ein, die I. G. ging von ihrer Standarddividende ab und hat einen Dividenden-vorschlag von 12 Prozent herausgebracht. Auch die übrigen Trans-aktionen fanden sehr günstige Beurteilung und führten schon im heutigen Vormittagsverkehr zu einer spontanen Aufwärtsbewegung am Farbenmarkt und in allen verwandten Werten. Als zweite Gruppe fanden Spritwerte auf den günstigen Abschluss des Schultheiss-Konzerns stärkere Beachtung und waren ebenfalls sprunghaft höher. Das Publikum bekundete ebenfalls etwas mehr Kaufneigung, so dass das Geschäft zeitweise recht lebhaften Charakter trug. Dagegen hatte man schon zum offiziellen Beginn den Eindruck, als wenn die Spekulation die hohen Kurse zu Gewinnmitnahmen benutzte. Dadurch hielten sich für die meisten Werte die Gewinne in Grenzen von 1-3 Prozent und nur Spezialpapiere hatten stärkere Gewinne aufzuweisen. Ausser Farben, die 10 1/2 Prozent höher einsetzten, zogen Ribek um 7 Prozent, Rhein-stahl um 8 1/2 Prozent, Rheinische Sprengstoff um 5 Prozent, Dynamit um 6 1/2 Prozent und von sonstigen Spezialwerten Vogt und Häppner plus 6 Prozent, Bemberg plus 15 1/2, Glanzstoff plus 10 Prozent, Sprit-werte plus 8 1/2, Rheinische Braunkohlen plus 6 Prozent. Stollberger Zink plus 11 Prozent und einige Elektrowerte bis 5 Prozent höher. Bemerkenswert sei waren Solingen, die mit 49.50 nach 46 einsetzten. Im Verlaufe zunächst eher fester, machte sich später bald stärkere Realisationsneigung bemerkbar und die Kurse gingen bei nachlassendem Geschäft um 1-2 Prozent zurück. Lehaft und überwiegend höher lagen nur Schiffsaktien und einige Freigabewerte, wie Berliner Handelsgesellschaft, Ohrenstein und einige Bankaktien. Anleihen ruhig. Ausländer eher nachgebend. Bosnier ca. 1 Prozent schwächer. Auch Mexikaner etwas gedrückt. Pfandbriefe bei festem Grundton, aber kleiner werdendem Geschäft still. Geld eher leichter, Tagesgeld 6 1/2 bis 8 1/2 Prozent, sonst unverändert. Am Devisenmarkt lag das Pfund bei ruhigem Geschäft weiter fest. Auch Spanien etwas höher, dagegen Mailand zur Schwäche neigend.

Table with columns for 12.12, 10.12, Dt. R.-Bahn, 99.87, 99.00, A.G. Verkehr, 155.50, 152.00, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Dessauer Gas, 175.75, 172.00, Metallbank, 138.75, 137.50, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Ablös.-Schuld 1-60 000, 52.62, 52.75, Ablös.-Schuld ohne Auslosungs., 13.12, 12.80, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Accumulat., 151.00, 149.50, Feldmühle, 195.50, 198.50, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Buenos Aires, 1.790, 1.794, 1.790, 1.794, Italien, 2.271, 2.285, 2.265, 2.265, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Buenos Aires, 1.790, 1.794, 1.790, 1.794, Italien, 2.271, 2.285, 2.265, 2.265, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Buenos Aires, 1.790, 1.794, 1.790, 1.794, Italien, 2.271, 2.285, 2.265, 2.265, etc.

Table with columns for 12.12, 10.12, Buenos Aires, 1.790, 1.794, 1.790, 1.794, Italien, 2.271, 2.285, 2.265, 2.265, etc.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Die oberschlesische Schwefelsäureproduktion hat im Oktober 21 789 Tonnen erreicht. Für die ersten zehn Monate d. J. ergibt sich eine Gesamtproduktion von 184 243 t...

175 144,97, Zinsen und Provisionen 7 055 836,22, Einnahmen aus Immobilien 375 151,83, Vortrag aus dem Jahre 1926 25 109,55...

Das Ausland kauft polnische Wälder. Unter dieser Überschrift berichtet die „A. W.“ folgendes: In den letzten Jahren sind gerade die wertvollsten polnischen Waldgebiete in die Hände von Auslandsfirmen...

Von der Lage der Zementindustrie gibt ein bezeichnendes Bild der Geschäftsbericht, der dieser Tage in der Generalversammlung der bekannten Portlandzementfabrik „Firley“ A.-G. erstattet wurde...

Produkte sehr zustatten. Die zweite Hälfte des Jahres 1926 gestaltete sich infolge der scharfen Konkurrenzkämpfe zwischen den einzelnen Zementfabriken...

Die polnisch-französische Grubengesellschaft „Skarboferm“, welche die fiskalischen Kohlengruben in Ostoberschlesien gepachtet hat, wird ihr Anlagekapital um 4,1 Millionen auf 12,3 Millionen Goldfranken erhöhen...

Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen. Der Bilanz der Bank per 31. Oktober 1927 entnehmen wir: Aktiva: Kasse und Guthaben in der Bank Polski und P. K. O. 5 271 265,50...

Briefkasten der Schriftleitung

(Briefkästen werden anderen Befehlen gegen Einlieferung der Belegquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarkte zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12-1 1/2 Uhr. Alter Abonnent. Die 3 Millionen Mark aus Septbr. 1922 hatten einen Wert von 2500 Zloty und werden vermutlich voll aufgewertet.

21. Jede Million hatte im Mai 1928 einen Wert von je 104,25 Zloty. Ihre Aufwertung können wir Ihnen erst dann angeben, wenn Sie uns mitteilen, um was für Forderungen es sich handelt...

Sport und Spiel

Verschiedenes. Warta - 3. Fliegerregiment. Am morgigen Sonntag treten auf dem Bartaplatz obengenannte Mannschaften zu einem Gesellschaftsspiel an.

Eine Fußballensatzung tische der moralische Meister Posen, Bogdan am Donnerstag auf. Allerdings trat Warta mit starkem Gefäß an, aber dem muß entgegengehalten werden, daß Bogdan in der ersten Halbzeit sehr überlegen war...

würde. Der siegbringende Treffer in der zweiten Halbzeit kam recht überraschend. Die Grünen machten kromphafte Anstrengungen, die nichts fruchteten. Der Schiedsrichter bemühte sich vergeblich, unparteiisch zu bleiben.

Südafrikas Tennistränke. 1. L. Raymond, 2. G. Eaglestone, 3. B. Spencer, 4. J. Condon, 5. G. S. Dobb. Alles bekannte Teilnehmer der Davis-Cup-Spiele.

Radsport. Das „zwanzigste“ Berliner Sechstagerrennen findet vom 8. bis 14. März 1928 statt.

Aus dem Bogring. Willi Drehtopf - Sahn. Der junge deutsche Boger Willi Drehtopf, der jetzt aus Amerika nach Deutschland zurückgekehrt ist, hat den deutschen Meister im Weltengewicht, Walter Sahn-Hamburg, zu einem Kampf herausgefordert...

Ludwig Haymann - Rudi Wagener. Ebenfalls am 5. Febr. steigt in der Dortmunder Westfalenhalle das von den Bogsportinteressenten mit großer Spannung erwartete Schwergewichtstreffen zwischen Ludwig Haymann, dem jungen und sehr erfolgreichen Münchener, und dem ehemaligen deutschen Meister Rudi Wagener...

Vom Schwimmsport. Wasserball Holland - Berlin 4:1. Im Hallenbade des Berliner Lunaparkes wurde das von uns schon erwähnte Wasserballwettspiel der holländischen Nationalmannschaft gegen die Berliner Vertretung des Schwimmsporclubs ausgetragen...

Nationalmannschaft gegen die Berliner Vertretung des Schwimmsporclubs ausgetragen und endete mit einem glatten Siege der Holländer, die ihre Gegner einfach überrannten.

Phil Scott in Amerika ausgespielt. Der englische Schwergewichtmeister Phil Scott verlor nun seinen zweiten Kampf in Amerika. Von drei Kämpfen konnte er nur einen, und zwar gegen den starken Monte Munn-Nebraska, gewinnen...

Spielplan des Teatr Wielki

Montag, 12. 12.: „Herbstmanöver“. Dienstag, 13. 12.: „Flebermans“. Mittwoch, 14. 12.: „Herbstmanöver“. Donnerstag, 15. 12.: „Zugmunt August“. Freitag, 16. 12.: „Don Juan“. (Ermäßigte Preise.) Sonnabend, 17. 12.: „Glorinda“. Sonntag, 18. 12.: „Herbstmanöver“. Montag, 19. 12.: „Der Rastelbinder“. Dienstag, 20. 12.: „Glorinda“.

W. THIEM \* Weihnachts-Sonderangebot

POZNAŃ, ul. 27. Grudnia 11 .: Telephon 5087

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Kaffeeservice, Speiseservice, Kinder-Service, etc.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Tortenplatten, Nickel-Kaffeeservice, Butterdosen, etc.

Table with 2 columns: Item description and Price. Includes Brotschneidemaschinen, Fleischhackmaschinen, etc.

Zu billigsten Preisen!

Beleuchtungskörper für Gas, Elektrisch, Petroleum, Spiritus.

Advertisement for „NASTOJKA“ liqueur, featuring a bottle image and text: Die Königin der Liköre „NASTOJKA“ aus Früchten.

Advertisement for Radiostator, Poznań, Wielkie Garbary 14. Spezialwerkstätte für Reparatur und Neubau sämtlicher Radioempfänger...

Advertisement for Bienenhonig and Meistergeige. Text: Ankaufe u. Verkäufe. Gebr. Feldbahngleis und Wagen gesucht.

Advertisement for Wohnungen. Text: In besserem Israel. Hause 1 Zimmer mit Pension abgegeben für Schüler(in), evtl. Herr, 3 Min. vom Deutschen Gymnasium...

Advertisement for Hermann Andreas, Kantholz, Latten und Schalbretter. Text: Wer Stille's Patent Walzen-Sehrotmühle kauft spart Zeit und Geld!

Advertisement for Reitpferd. Text: für schweres Gewicht (2 Zentner), wird gesucht. Gefl. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 2412.

Advertisement for Arbeitsmarkt and Rentmeister. Text: Gesucht zum 1. Juli 1928 oder früher edgl., bezh. erste Kraft, beider Landessprachen mächtig.

Advertisement for verheir. Monteur. Text: als Dampfflugmeister, der an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Gelernte Maschinenmacher bevorzugt.

Advertisement for Buchbindergehilfen. Text: zuverlässig und tüchtig, mit allen Arten seines Faches vertraut, wird zu sofortigem Antritt gesucht.

Advertisement for Cleve oder Assistent gesucht. Text: Reszke, Rzymachowo, poczta Powidz, pow. Gniezno.

Advertisement for Jüngere Stenotypistin. Text: mit einigen polnischen Sprachkenntnissen gesucht. Bewerbungen an Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3. o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2410.

Advertisement for Guttssekretär(in). Text: zum 1. Januar. der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, und mit landwirtschaftlicher Buchführung vertraut.

Advertisement for Gärtner. Text: Für jungen Mann, 25 Jahre, wird zum 1. Januar od. spätl. Stellung als Gutsgärtner gesucht.

Advertisement for Cleve. Text: Suche für meinen Sohn, der ein Jahr Landwirtschaft erlernt hat, Stelle als Cleve.

Advertisement for Verband für Handel und Gewerbe. Text: Unsere Geschäftsstelle befindet sich in Poznań, ul. Skośna 8, parterre.

Aus Kirche und Welt

Die deutsch- evangelischen Kolonisten bei Binsch haben beschlossen, in Binsch eine evangelische Kirche zu erbauen.

Der 7. internationale Kongress zur Bekämpfung des Mädchen- und Kinderhandels in London hat beschlossen, bei allen Regierungen durch den Völkerverbund die Aufhebung der Bordelle zu beantragen.

Der bulgarische Theologieprofessor Dr. Zankoff hielt auf Einladung des Gastkomitees der Berliner Universität dort Vorlesungen über das orthodoxe Christentum des Ostens, sein Wesen und seine gegenwärtige Lage.

Die französische Synode der reformierten Kirchen in St. Etienne hat durch einen Beschluß die Regierung aufgefordert, dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf gegen die Schmutzschriften und zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten vorzulegen.

Die italienische Regierung hat eine Junggesellensteuer, nach dem Alter abgestuft, eingeführt. Befreit sind nur die katholischen Geistlichen, Schwerinvaliden, Offiziere und Unteroffiziere, sowie Ausländer.

Nach neueren Untersuchungen haben die Keinen Pyramiden, die sich in der Umgebung der Königsgräber des alten Reichs finden und die man bisher für Grabmäler der Königinnen gehalten hat, keinen Grabcharakter, sondern sind wahrscheinlich kultische Bauten, die mit dem Sonnendienst von Seliopolis zusammenhängen.

In Amerika oder Europa gehören etwa 95 Prozent der Bevölkerung zur christlichen Religion. In Afrika dagegen nur 5 Prozent, in Asien nur 3 Prozent.

Nach neuen statistischen Angaben gibt es in den Vereinigten Staaten 27 Millionen Kinder ohne jede religiöse Unterweisung, davon 8 Millionen unter 10 Jahren. In der Stadt New York allein soll es 70 000 schulpflichtige Kinder geben, die keinen Religionsunterricht erhalten.

Aus anderen Ländern

Geistige Zusammenarbeit

Belgrad 12. Dezember. (R.) Der Internationale Universitätsverband im Völkerverbund hält gegenwärtig in Belgrad eine Tagung ab. An der Eröffnungssitzung beteiligten sich Vertreter des Völkerverbundes, des Internationalen Arbeitsrates in Genf, des Internationalen Studentenverbandes und des Instituts für geistige Zusammenarbeit.

Stürme

Konstantinopel, 12. Dezember. (R.) Heftige Stürme im Schwarzen Meer werden aus Konstantinopel gemeldet. Zahlreiche kleinerer Schiffe sind vermisst. Eine große Anzahl kleinerer Schiffe wird vermisst. Man befürchtet, daß sie untergegangen sind.

Das neue Gebetbuch der Kirche von England vor seiner Genehmigung durch das Parlament

London, 12. Dezember. (R.) Das Unterhaus und das Oberhaus werden sich in dieser Woche mit den letzten entscheidenden Maßnahmen für die Einführung des neuen Gebetbuches in Großbritannien beschäftigen. Seit Beendigung des Krieges hat kein Gesetzgebungsakt in der Öffentlichkeit so starkes Interesse und gleichzeitig so starke Opposition gefunden wie diese Vorlage. Die Vorbereitungsarbeiten für die Abänderung des Buches gehen Jahr für Jahr zurück. In der Debatte im Oberhaus wird der Erzbischof von Canterbury in der Entscheidung das revidierte Gebetbuch dem König zur Annahme empfehlen. An der Debatte nehmen nach dem Erzbischof mehr als zwei Dutzend prominenter Mitglieder des Hauses teil. Das Unterhaus hat wegen Arbeitsüberlastung nur einen Tag für die Debatte zur Verfügung. Die Zustimmungsentcheidung wird durch den ersten Lord der Admiralsität Bridgeman begründet. Die Opposition im Unterhaus liegt in erster Linie beim Innenminister.

Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten

Hauptredakteur und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Stryka; Verlag: Posener Tageblatt, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

Günstige Gelegenheit!

Wir empfehlen, freibleibend, folgende Werke, antiquarisch! Gedichte und Romane!

Table listing various books for sale, including titles like 'Kosegger, Mein Lied', 'Randal, Dem Vahren, Schöner, Guten', etc., with prices.

Historische Werke:

Table listing historical works for sale, including titles like 'Elman, Biemarck nach seiner Entlassung', 'Freytag, Bilder von der Entstehung des deutschen Reiches', etc., with prices.

Medizinische Bücher:

Table listing medical books for sale, including titles like 'Blaten, Die neue Heilmethode', 'Alende, Das Weib als Gattin', etc., with prices.

Vorliegende Werke sind sofort lieferbar. Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. A. c., Poznań, Zwierzynska 6.

Gerrliche auslesen können. Denn gelernt haben wir diese hehre Kunst noch nicht.

Die Hälfte der rumänischen Bevölkerung besteht nämlich nach dem Einheitsmaßstab der zivilisierten Völker zur Zeit noch aus Analphabeten. Mehr Schulen könnten zwar diesem Uebelstande entgegenwirken, aber der Unterrichtsminister Angelescu hat eine bessere Idee. Wozu sollen die dummen Bauern lesen und schreiben lernen? Gar nicht nötig. Ihre Bildung soll durch den Film gefördert werden! Darum wurde die Gründung mehrerer staatlicher Wanderkinos beschlossen, die regelmäßig durch die Dörfer ziehen sollen. Durch einen derartigen Anschauungsunterricht hofft man höheren Orts jahrhundertalte Bildungs-lücken in kürzester Frist wieder auszufüllen. Lesen und schreiben lernt dabei allerdings niemand.

Aber kein Mensch wird bestreiten, daß man hierzulande mit der modernen Kultur gleichen Schritt zu halten versteht.

Nur mit der Bezahlung der Steuern hapert es noch. Die Beamten, die bei den Bauern die Steuern eintreiben sollen, lassen sich nämlich durch einen klingenden Händedruck und entsprechende Geschenke in Naturalien leicht überzeugen, daß hier der Fiskus nicht zu seinen Rechten kommen kann. Manche brachten es infolgedessen zu wahren Steuerhuldrorden. Sechs- bis achtjährige Steuerhulden sind die Regel. Da sich dem Finanzdirektor in Arad (Neurumänien) endlich die Geduld und er verkündete: „Jeder Steuereintreiber haftet in Zukunft mit seinem gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögen für jede von ihm nicht eingetragene Steuerschuld. Wenn es ihm nicht gelingt, die Steuerschuldner zur Bezahlung zu veranlassen, kann er selbst gepfändet werden!“

Und siehe da! Der Mas wirkte Wunder. Die Arader Steuerkasse begann sich mit einem Schläge zu füllen.

Ludwig Quidde als Nobelpreisträger.

Professor Ludwig Quidde, mit dem Franzosen Duijsson der diesjährige Träger des Friedens-Nobelpreises, ist 70 Jahre alt. Er wurde am 23. März 1868 in Bremen geboren und studierte in Straßburg und Göttingen Geschichte. Schon frühzeitig hat sich Ludwig Quidde politischen Fragen zugewandt. Nach einem kurzen Aufenthalt in Frankfurt am Main kam er im Jahre 1886 nach Königsberg, wo er mit der Herausgabe der Deutschen Reichstagsblätter des 14. und 15. Jahrhunderts beschäftigt war, eine Aufgabe, die ihn tief in die Kenntnis der deutschen Geschichte des Mittelalters einführte. Er bearbeitete in dreijähriger Tätigkeit den fünften und sechsten Band des großen Werkes und ging dann nach München, wo er außerordentliches Mitglied der Historischen Kommission wurde. Im Jahre 1888 gründete er die Deutsche Zeitschrift für Geschichtswissenschaft, die sich bald in wissenschaftlichen Kreisen eines großen Rufes erfreute. Später wurde die Zeitschrift in die Historische Vierteljahrschrift umgewandelt. Im Jahre 1890 wurde Quidde dirigierender Sekretär des Preussischen historischen Instituts in Rom, und drei Jahre später wurde er zum Mitglied der Historischen Klasse der Münchener Akademie der Wissenschaften ernannt. Nun wandte sich Quidde völlig den politischen Bestrebungen zu. Sowohl als Redner wie als Schriftsteller trat er vielfach hervor und erregte oft großes Aufsehen, wie z. B. durch seine bekannt gewordene Schrift Caligula, die Anspielungen auf den früheren Kaiser enthielt. Durch die Schrift zog sich Quidde viele Anfeindungen zu. Das gleiche gilt von der Schrift über den Militarismus im Deutschen Reich. Auch als Zeitungsredakteur betätigte sich Quidde im Jahre 1895, in dem er die „Münchener Freie Presse“ herausgab. Er arbeitete für die Vereinigung der Liberalen und Demokraten Bayerns, die ihm auch im Januar 1905 gelang. Später nahm er großen Anteil an der Friedensbewegung in Deutschland, deren eifrigster Werber er wurde. Offenbar ist diese Tätigkeit für die Preisverteilung die Ursache gewesen, dem deutschen Gelehrten diesen wichtigen Preis zu verleihen, den schon im vorigen Jahre ein Deutscher erhalten hat, nämlich Stresemann. Es ist eine bemerkenswerte Illustration der Anschauung des Auslands über die deutsche Kriegsehrfurcht, die in dieser zweifachen Verteilung des Friedenspreises an deutsche Männer liegt. Auf seinem ureigensten wissenschaftlichen Gebiet hat Quidde mehrere bedeutende Werke veröffentlicht, allerdings viele Jahre, bevor er in den politischen Kampf eingetreten ist. So erschienen von ihm im Jahre 1884 zwei Schriften über die Entstehung des Kurfürstentums und über den Schwäbisch-Rheinischen Städtebund, und im Jahre 1885 Studien zur Geschichte des rheinischen Landfriedensbundes von 1264. Im Jahre 1911 veröffentlichte er ein Werk über Organisationen der parlamentarischen Union. Auch mit dem Völkerverbund setzte er sich in der Schrift Völkerverbund und Demokratie auseinander, die im Jahre 1922 erschienen ist. Vom Jahre 1907 an war Quidde Mitglied des Bayerischen Abgeordnetenhauses. Im Jahre 1919 nahm er in der Demokratischen Partei an der Nationalversammlung teil. Er ist jetzt der Leiter der Deutschen Friedensgesellschaft. Außer Stresemann und Quidde fiel schon im Jahre 1905 ein Nobelpreis an Deutschland; damals erhielt ihn die Schriftstellerin Bertha von Suttner für ihren berühmten Roman „Die Waffen nieder“. Es ist eine stolze Reihe hervorragender deutscher Namen, die in früheren Jahren und auch jetzt wieder mit der höchsten internationalen Auszeichnung bedacht wurden, die nach dem Wunsche des Gründers Nobel für außergewöhnliche Leistungen verliehen werden sollen.

Mussolini für einen lateinischen Staatenbund.

Paris, 12. Dezember. (R.) Im Laufe einer Unterhaltung zwischen dem Vertreter der „Deutsche Tageszeitung“ und Mussolini erklärte dieser zu dem Problem der französisch-italienischen Beziehungen unter anderem: Man müsse die Bildung eines großen lateinischen Bundes erleichtern. Nicht nur die iberischen Nationen, sondern die lateinischen Republiken haben die Bitte nach Rom und Paris gerichtet. Diese verschiedenen Kräfte zu vereinigen bedeute, den Frieden der Welt sicherstellen und gegen die Drohung der Barbarei schützen.

Alles, was im Sinne einer engeren Verbindung unter den lateinischen Nationen versucht werde, verdiene ermutigt und gelobt zu werden. Die Zivilisation und die Kultur seien das gemeinsame Erbgut von Frankreich und Italien. In einem Franzosen sehe jeder Italiener einen Bruder. Mit einem Engländer habe man schon Nähe, sich zu verständigen. Mit einem Deutschen vergrößere sich der Unterschied noch mehr, und von einem Russen trenne ein Abgrund. Das französisch-italienische Verhältnis könne getrübt, aber niemals zerast zugespitzt werden, daß es zu Konflikten komme.

In einem Satz.

(R.) Die Besatzung der Flugzeuge D 1220 und D 1230 ist gestern in Bissalon eingetroffen und wird Dienstag die Weiterreise nach Deutschland antreten.

(R.) In Kanton, das wieder in den Händen der Kommunisten ist, kam es zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, bei denen eine Anzahl Polizisten getötet wurde.

(R.) Im Verlauf von Streitigkeiten mit seiner Mutter wurde in einem bayerischen Ort der 23jährige Johann Engelhardt von seinem jüngeren Bruder erschossen.

(R.) Infolge Ablaufens eines Ades fuhr in der Nähe von Norden in Ostpreußen ein Auto gegen einen Baum, wodurch der Führer und zwei Insassen schwer verletzt wurden, davon einer tödlich.

Rumänien.

Bukarest, 12. Dezember. (R.) Ueber die Lage in Rumänien hat sich der rumänische Ministerpräsident Bratianu zu einem französischen Pressevertreter geäußert. Der Ministerpräsident erklärte, daß er Neuwahlen in Rumänien habe ablehnen müssen, weil das Land jetzt Ruhe brauche und nicht durch einen Wahlkampf beunruhigt werden dürfe. Auch würde er durch die Genehmigung von Neuwahlen gewissermaßen der Politik seines verstorbenen Bruders, des früheren rumänischen Ministerpräsidenten, einen Tadel ausgesprochen haben. Zu den Ansprüchen des früheren Kronprinzen auf den rumänischen Thron erklärte Ministerpräsident Bratianu, daß man offenbar in Frankreich dieser Angelegenheit mehr Bedeutung beimesse als in Rumänien selbst. In Rumänien betrachte man die Thronfolgefrage als verfassungsmäßig geregelt. Selbst die Oppositionspartei denke im Augenblick nicht daran, Karol zurückzurufen.

Ein rumänisches Bilderbuch.

Gesundheitsstüpfel. — Gefährdete Steuerbeamte. — Eine Zeitung für Analphabeten. (Von unserem Berichterstatter.)

Sker. Bukarest, Anfang Dezember 1927.

Leute, die manchmal mit westeuropäischen Grundrissen nach Rumänien kommen, erleben hier gewisse Enttäuschungen. Sie finden die Sitten und Gebräuche dieses Landes forderbar und eigenartig. Es ist aber gar nicht so, es scheint nur so. Wenn sie dann länger bleiben und mit den Verhältnissen besser vertraut werden, erkennen sie, daß die anscheinende Regelmäßigkeit und Unordnung etwas für sich hat. Jeder tut, was er will. Wenn er nur die entsprechenden Beziehungen zu den jeweiligen Staatslenkern aufweist. Und dies ist eigentlich ein idealer Zustand.

So gibt es hierzulande ein „Sesam, öffne dich!“, ein Wunderwort, das, durch einen kräftigen Händedruck unterstützt, alle Türen aufschließt. Dieses Wunderwort heißt „Dafschisch“. Auf deutsche würde man es Trinkgeld nennen. Und die Leute mit den westeuropäischen Grundrissen reden dann von Korruption.

Es ist aber gar nicht so, es scheint nur so. So kann man z. B. die Personenzüge gewisser Haupt- und Nebenlinien benutzen, ohne eine Fahrkarte zu lösen. Wenn der Schaffner erscheint, so brüht man ihm schweigend ein paar Lei in die Hand, ungefähr 10 bis 20 Prozent des regulären Fahrpreises — und alles ist in Ordnung. Jezt Prozent, wenn keine Revision durch den Inspektionsbeamten erfolgt, zwanzig Prozent, wenn dies doch der Fall ist. Denn der Herr Kontrolleur will schließlich auch leben. Als Empfangsquittung folgte der Schaffner irgend eine gebrauchte Fahrkarte aus, die er einem anderen Reisenden an der Endstation abgenommen hatte. Jeder Bauer wußte schon, wie billig man im Lande reisen konnte. Der Verkehr hebt bekanntlich die Wirtschaft. Und je mehr die Leute herumkommen, desto gebildeter werden sie. Man sieht also, wie ökonomisch und kulturell bedeutsam eine solche Korruption ist.

Aber da stieg unlängst ein höherer, ahnungsloser Eisenbahninspektor in einen vollbesetzten Zug und revidierte die Fahrkarten. Wunder über Wunder! Nicht ein einziger Passagier konnte eine gültige Fahrkarte aufweisen. Darob großes Geschrei in der Bukarester Presse. Der Eisenbahnminister um Millionen betrogen! Disziplinarverfahren gegen eine Anzahl von Schaffnern und Revisoren. Aber kein Mensch versteht die Aufregung.

Wie überall, so ist auch in Rumänien der Spätherbst eine gefährliche Zeit für die Gesundheit. Die Infektionskrankheiten und Grippen nur so herum. Die Schüler, die jarten Knäblein und Mädchen, die Hoffnung der Nation, erscheinen dadurch besonders gefährdet. Da kam die Schulbehörde von Czernowitz auf eine gloriose Idee. Haut Erlass mußten die Schulkinder die frisch patentierten und vom Gesundheitsamt warm empfohlenen „Gesundheitsstüpfel“ für beide Nasenlöcher laufen, um auf diese Weise von den gewöhnlich durch die Atemorgane in den Körper eindringenden Grippebazillen verschont zu bleiben. Man sieht, der Staat tut, was er kann. Für diese sogenannten Gesundheitsstüpfel, denen eine besondere Wirkung zugeschrieben wurde, mußten die Schüler pro Paar 50 Lei bezahlen.

Nun aber hat ein neugieriger Chemiker und Arzt diese Gesundheitsstüpfel untersucht und dabei gefunden, daß sie aus einem mit echtem Schweineschmalz getränkten Wattebausch bestehen. Sonstige Ingredienzen konnten nicht gefunden werden. Erzeugungswert kaum fünf Bani. Die Fabrikanten ließen sich aber dafür von den Schulkindern das Tausendfache bezahlen. Die Kinder laufen mit eingefeitelten Nasenlöchern umher, aber die Grippe graffiert dessen ungeachtet weiter. Und nun zerbrechen sich die Leute den Kopf, wer alles an dem famosen Gesundheitsstüpfel mitverdient hat.

Viel von sich reden macht auch die sogenannte Papacostea-Affäre. Vor einiger Zeit erteilte nämlich das Innenministerium einem Konsortium die Lizenz, große Mengen einer Zeitschrift an die Ortsvorstände des ganzen Landes zu schicken mit der Verpflichtung, jedes Familienoberhaupt müsse mindestens ein Exemplar kaufen oder ein Abonnement auf ein Vierteljahr bestellen. Diese etwas sonderbare Gemische veröffentlichte mit den entsprechenden Unterlagen die Bukarester Tageszeitung „Adeverul“ und sprach von 66 Millionen Lei, die auf solche Weise zwangsweise von der Bevölkerung abgerieben wurden. Dabei handelte es sich hier nur um — Mafugatur, nämlich um alte Jahrgänge der Zeitschrift, die noch dazu meist an Analphabeten verkauft werden sollten.

Gleichzeitig erhob das genannte Blatt gegen den Postdirektor die schwere Anklage, er habe die Sendungen dieser Zeitschrift für Analphabeten gratis befördern lassen und dadurch den rumänischen Staat um den Pappentitel von fünf Millionen Lei geschädigt.

Aber die Sache wird immer merkwürdiger. Der hochnotpeinliche Akt, mit dem seitens einer Kontrollkommission dieser Mißbrauch festgestellt wurde, verschwand. Der Verfasser des Aktes erhielt eine Strafverurteilung in die dunkelste Provinz, und die mißbräuchliche Gratisbeförderung der Zeitschrift wurde weiter betrieben.

Nur seine Herrlichkeit, den Herrn Postdirektor, läßt die Regierung rasch zum Kammerdeputierten wählen, damit er durch seine Immunität als Abgeordneter vor einer etwaigen Strafverurteilung geschützt bleibt. Draußen auf dem flachen Lande jalten aber die frommen Bauern die Hände, rächten ihre Blinde himmelwärts und beten: „Lieber Gott! Wir danken dir unigütig für die weisse, liberale Regierung, die uns durch den Donnul (Crisvorwand) zwingt, eine so schöne und vergißbare Zeitschrift zu kaufen. Nun beichere uns auch eine Wunderbrille, damit wir all das



Telephon 29-96

Größtes Spezialhaus und Fabrik von Herren- und Knabenbekleidung.


**Auf dem Bahnhof  
Auf dem Perron  
In der Eisenbahn**

und in jeder Klasse, wo man nur hört  
**ist immer erstklassig,  
in vorzüglicher Ausführung, guten Schnitt  
und dauerhaften Stoffen**

**ŁUCZAK & CO.**

Niedrige, aber  
feste Preise  
10% Rabatt

Niedrige, aber  
feste Preise  
10% Rabatt



**Das Ei  
des Kolumbus**

war nicht überraschender als das Zugsieb  
der „Kompletta“-Kanne, deren Benutzung  
eine vollkommene Teebereitung ermög-  
licht und dadurch höchsten Teegebrauch ver-  
bürgt. Aroma, Kraft u. Ergiebigkeit sind  
voll entwickelt. Die Teeblätter rationell  
ausgenüht!

Sie erhalten die „Kompletta“-Kanne gegen  
Einsendung leerer Umhüllungen von Tee-  
Marke „Teekanne“ im Netto-Teegehalt von  
5 kg. dazugehörige Zuckerdose oder Sahne-  
gefäße oder Teetasse für Umhüllungen im  
Netto-Teegehalt von 1 kg. durch FIRMY  
„TEAPOT-COMPANY Ltd.“ WARSZAWA,  
OKOPOWA 21/23.

Verlangen Sie deshalb nur



**TEEKANNE**

Heute abend 8 1/2 Uhr verließ einst mein lieber Mann, unser guter  
Vater und Großvater, der

**Kaufmann und Stadtlaffe**

**Isaac Jastrow**

im 94. Lebensjahre.

Im Namen der Hinterbliebenen

**Rebecca Jastrow, geb. Salinger.**

Kogasen, den 8. Dezember 1927.  
Beerdigung Montag, den 12. Dezember 1927, nachmittags 3 Uhr.

5-15%

erhält Vorzeiger der Anzeige  
beim Einkauf von  
**Weihnachtsgeschenken,**  
wie Uhren- und Bijouterie  
bei der Firma

E. Bamber,

ul. Półwiejska 38.

Reelle und fachmännische Be-  
dienung ist die beste Reklame.

**Das schönste Weihnachtsgeschenk**  
ist und bleibt ein

**Grammophon**  
der Firma:

**K. Klosowski**

Poznań, ul. 27. Grudnia 6. Tel. 11-19.

**Grammophone und  
Schallplatten**

erstklassige Fabrikate in unerreichter Auswahl.  
**Billige Preise. Günstige Verkaufsbedingungen.**



**Kleiderstickereien**

in Maschinenstickerei usw.  
**Handarbeiten** Kissen, Decken,  
aufgezeichnet und fertig.  
Wir empfehlen unser Atelier für Auf-  
zeichnungen jeder Art.

**Fa. Geschw. Streich**

Engros Poznań, Kantaka 4. II. En detail

**220 verlassene Kinder**

haben in diesem Jahre wieder in  
unserem „Evangelischen Kinderheim“  
Zufucht finden dürfen. 50 mehr  
wie im vorigen Jahre, — 70 mehr  
wie im Jahre 1925. Außerdem 47  
Mütter, um ihren Kindern, von de-  
nen sie sich sonst hätten trennen  
müssen, den ersten und wichtigsten  
Mutterdienst, der Nahrungsgabe  
zu leisten. Die Not, die an die  
Pforten unseres Kinderheims klopfte,  
ist in den letzten 2 Jahren um 50%  
gewachsen. Dementsprechend wuchs  
das Maß unserer Pflicht, und die  
Größe der uns gestellten Aufgabe  
zu leisten. Die Not, die an die  
Pforten unseres Kinderheims klopfte,  
ist in den letzten 2 Jahren um 50%  
gewachsen. Dementsprechend wuchs  
das Maß unserer Pflicht, und die  
Größe der uns gestellten Aufgabe  
zu leisten.

Wir danken es der so freundlich und willig helfenden Liebe  
unserer Glaubens- und Volksgenossen, daß es uns möglich  
war, auch in diesem Jahre für all diese verlassenen Kinder  
zu sorgen, ihrer bittersten Not abzuhelfen und Freude in ihr  
junges Leben hineinzubringen. An sie wenden wir uns auch  
in diesem Jahre mit der herzlichsten Bitte, uns zu helfen, den  
30 Kindern, die in diesen Tagen im Heim wohnen, Weihnachts-  
freude zu bereiten und all die vielen, die im Lauf des kom-  
menden Jahres bei uns anklopfen werden, zu versorgen. Wir  
bitten um Nahrungsmittel jeder Art, brauchbare Kleidungs- u.  
Wäscheartikel für Kinder jeden Alters und Geschlechts. Auch  
Geldspenden nehmen wir sehr dankbar an. (Konto: „Evange-  
lischer Erziehungsverein“ bei der Genossenschaftsbank Posen).  
**Das Evangelische Kinderheim**  
Poznań ul. Gen. Prądyńskiego 3. Telefon 2423.  
Pastor S. Nisch. Diakonisse Anna Wendel.

Zum  
**Weihnachtsfest**  
empfehlen wir

**Thorner Pfefferkuchen**  
(Gustav Wese und andere Fabrikate)

**Diverse Marzipan,  
Konfekt, Schokoladen**  
usw.

Große Auswahl in Baumbehang!

**Miethe, Poznań**

Tel. 3101. Gwarna 8. Gegr. 1872.

Sie kaufen bei uns nur erstklassige frische  
Ware!



**Nervöse, Neurastheniker,**

die an Reizbarkeit, Willensschwäche, Energielosigkeit, trüber Stim-  
mung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Angst-  
und Zwangszuständen, Hypochondrie, nervösen Herz- und  
Magenbeschwerden leiden, erhalten kostenfreie Prognose von  
Dr. Weise über **Dr. Gebhard & Co. Danzig.**  
Nervenleiden.

**Holzlagerplatz Swarzedz - Bahnhof**

der Fa. Wilke Poznań liefert Bauholz, Fischler-  
holz in Klefer, Fanne, Siche, Bergahorn aus  
Dolhynien, raggönneise und fuhrenweise.

Einzig prämiierte Parallelogramm-

**Hackmaschine**

von 16 Konkurrenzmaschinen auf d. vorj. D. L.-G. Haupt-  
prüfung erster Preis mit silbernen Medaille.

Original- **Schmotzer- „Zukunft“ - Extra**

Vorzüge: Patentierte ganz automatische Ein-  
stellung des Messerschnittwinkels!  
(Dringt in härtesten Wechselboden gleichmäßig ein).  
Sinnreiche Parallelführung des Hackrahmens,  
welcher nicht hängt, sondern auf zwei Wellen läuft.  
Verriegelung des Hackrahmens während der  
Arbeit.  
Spielend leichtes Ausheben des Hackrahmens.  
Parallelogramme hervorragend durchkonstruiert;  
bewegliche Teile in auswechselbaren staubdichten Stahl-  
und Bronz Buchsen gelagert mit nachziehbaren Stahl-  
Schraubbolzen und staubdichten Kugelschlußbolzen.  
Verarbeitung von hochwertigem Material. Lange Lebens-  
dauer der Maschine!  
Bequeme, langfristige Zahlung!  
Lassen Sie sich von Ihrem Maschinenlieferanten über  
**Schmotzer's Zukunft-Extra-Hackmaschine** Aus-  
kunft geben und wo dies nicht möglich, beim Werk-  
repräsentanten für Polen der Firma Maschinenfabrik  
H. Schmotzer, Windsheim. Größte Spezialfabrik in  
Hackmaschinen.

Inz. H. Jan Markowski,  
Tel. 52-43. Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23.  
Postfach 420.

**Wachtung, Molkereien!**

ca 100 Zentner Quark

Suche laufend,  
wöchentlich noch  
in prima frischer trockener eisenfreier Qualität, Grenzstationen  
Kissa-Fraustadt. Kassa liefert nach Empfang der Ware.  
Auskunft erteilt die Kreisparlatte in Sagan. Auf Wunsch  
sehen prima Referenzen zur Verfügung.  
**Central-Molkerei und Käsefabrik, M. Conrad,**  
Sagan in Schlesien.

**Brennholz**

größere und kleinere Posten, auch zerklüftet, liefert frei Haus  
**A. Löwisohn, Poznań**  
ulica Przemysłowa 24/25. Tel. 50-80.

Verlangt überall die  
durch ihre Güte  
bekanntesten

**Rasierklingen**

**„GLORIA“**

Fabr. Kraków, Zwierzyniecka 15



**Hasen** und jedes  
andere Wild

kaufen zu den höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse  
**B. Zeh & Cie., Wilderpoet,**  
Międzychód n./W.

**Robert Casadesus**  
der berühmte französische Pianist

tritt morgen, Dienstag, den 13.  
Dezember in der Anstaltskirche  
auf.  
Karten bei Szejnbrowski und  
abends an der Kasse.

**Kino Renaissance, Poznań, Kantaka 8-9**  
Tel. 24-56.

**Super-Schlager!**  
heute und folgende Tage:  
Großer Film französischer Produktion unter dem Titel:  
**Blut auf dem Meere**

(Im Joch der Sünde).

Drama in 10 Akten. In den Hauptrollen die schönsten Film-  
sterne Europas **Cillian Hall-Davis** und die bezaubernde süße  
**Susi Vernon** die Bigja aus „Das Badis“.  
Ein Film, für den der Regisseur J. Baronecchi mit dem Grand  
Preis der französischen Akademie ausgezeichnet wurde und den  
Weltweitertitel erhielt.

**Schlusssball für Deutsche** a. Sonnabend  
b. 17. 12. 27.

Näheres  
Poznań 29 I. **Neuer Kursus** beginnt  
**Mittwoch, den 4. Januar 1927.**  
Auswärtige lernen bei zweimaligem Hiersein moderne Tänze.  
Einzelunterricht zu jeder Zeit.  
Ballleitmeister **Mitolejczak.**

Frische  
**Strammets-  
vögel  
Maß-  
puten**  
empfehlen

**Josef Glowinski**  
Poznań  
ul. Swarna 15

**DAMEN-  
Konfektion**

Kostüm mit Pelzbesatz  
50,— Zloty

**BŁAWAT POLSKI**  
POZNAŃ  
Stary Rynek — Kramarska

Meinst. Dame, Bolin, evangeli-  
sche aus guter Familie, musikalisch  
wirtsch., pratt., besitzt eigene  
Aussteuer, etwas Wäsche,  
neues Piano, münchlich Bekann-  
schaft eines vornehmen Herrn  
von 40-50 Jahren zwecks  
**Heirat.**

Nicht anonym. Diskretion ver-  
sichert. Off. a. „Bar“ Poznań  
Aleje Marcinkowskiego 11,  
Nr. 59, 113.

**Weihnachtswunsch.**

Bestirner einer mittleren Lage  
wirtsch., evgl., sucht Leben-  
gefährten von 34-40 Jahren  
etwas Vermögen erwünscht.  
Off. mit Angabe der Größe  
die Ann.-Exp. Kosmos Sp.  
o. o., Poznań, Zwierzyniecka  
6, unter 2390.

**Landhotel Kaffee Restaurant**

**Stierhlik**

Gegr. 1856  
Poznań Breslau  
ul. Pocztowa 33 Reuscheste 1/2

**Kochjean** empfiehlt sich  
zu sämtlichen  
Festlichkeiten. Anfragen  
Sw. Marcin 68 beim Por-  
t.

**Ein möbl. Zimmer**  
mit Zentralh. u. st. d. u. w.  
Poznań, Matejki 22, I. versch.

**Passende Weihnachtsgeschenke**  
in Handschuhen, Arawaffen, Hosenträgern,  
Oberhemden, Kragen, Mägen, Socken,  
Damenstrümpfen, Wintertischdecken usw.

**H. Seeliger, Poznań** Sw. Marcin  
(neben d. Schloss) **43**

Spezialgeschäft für Lederhandschuhe.  
Solide Preise! Befestigung ohne Kaufzwang werden!